Die
# Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 8. Mai, 1946 | Nummer 19

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

## Die treue Mutter.

Sie wiegt in den Armen das schläfrige Kind
Und singt ihm von goldenen Schafen,
Dann legt sie es nieder und holt sich geschwind
Ihr Näh'zeug, weil alle nun schlafen.

Noch viel ist zu schaffen für klein und für groß,
Zu heften, zu stopfen, zu stricken;
Manch Strümpfchen ist löchricht, manck Knöpchen ist los,
Manch Kleidungsstück gilt's noch zu flicken.

Laut pendelt die Wanduhr, nun schlägt es schon zehn,
Die Mutter rührt emsig die Hände;
Die Lampe wird trübe, die Stunden vergehn,
Und noch hat die Arbeit kein Ende.

Nun fällt fast der Mutter das Näh'zeug vom Schoß,
Die Hand, die erschlaffte, sinkt nieder;
Doch abermal macht sie vom Schlafe sich los
Und regt die ermatteten Glieder.

Wer gibt ihr Geduld, wer verleiht ihr die Kraft
Und hilft ihr die Riesenlast tragen?
Ihr Gott ist's; der gibt, daß die Hand nicht erschlafft,
Und läßt sie im Kreuz nicht verzagen.

Der gibt ihr die Liebe, die heilige Macht,
Drum gleitet die Nadel geschwinder,
Bis alles gescheh'n, bis ihr Werk ist vollbracht,
Gesorgt ist für sämtliche Kinder.

Dann geht sie zur Ruhe, doch muß sie zuvor
Die Kindlein, die schlafenden, sehen;
Sie kniet vor dem HErrn, und sein gnädiges Ohr
Vernimmt noch ihr Beten und Flehen.

(J. W. Thieß.)

## Ehre Vater und Mutter!

**Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen: denn das ist dem Herrn gefällig!** Kol. 3, 20.

Da der ewige Gott durch Christus unser Vater sein will, den wir in gehorsamer Liebe ehren sollen, so kann es gar nicht anders sein: Kindesgehorsam ist eine ihm wohlgefällige Sache. Gewiß ist die schreckliche Selbstsucht und Lösung von Gott in unsern Tagen schuld daran, daß viele Eltern gleichsam ein Zerrbild ihrer herrlichen Bestimmung sind. Dann ist Gehorsam gegen sie in allen Dingen eine schwere Sache und ohne gewissenhafte Prüfung nicht möglich. Und doch sollten wir es selbst üben und unsern Kindern als heiliges Ziel zeigen: im Herrn, im dankenden Blik auf ihn, den Eltern in jeder einem Christen möglichen Weise gehorsam zu sein. **Das gilt besonders der Mutter gegenüber,** die heute meist die Last der Kindererziehung zu tragen hat. Namentlich gilt es aber auch bei dem Stück, worauf heute mit der Berufung auf das Selbstrecht des Herzens so energisch gepocht wird: bei der Gattenwahl. Was rechte Eltern ihren Kindern raten, ist viel mehr frei von Selbstsucht als der Kinder eigne Entscheidung. Gott gibt seinen Segen immer, wo Gehorsam ist. Er erhört da stets, auch wenn er nicht gewährt.

## „Bethesda"

Lieber Leser, hast Du schon mal von Bethesda, der Anstalt für harmlose Geisteskranke oder Nervenkranke etwas gehört oder gelesen? Wenn ja, hast Du Dir auch schon mal die Mühe gemacht, Bethesda zu besuchen? Nun, sagst Du vielleicht, ich würde es gerne, aber die Entfernung ist so groß, daß es mir nicht möglich ist. Wenn das der Fall ist, dann will ich Dir einen Rat geben, wie Du es doch tun kannst und zwar, tue es im Geiste. Solches ist Dir immer möglich. Nimm die Bibel und lies Joh. 5,1—9 und ich versichere Dir, Du wirst bald in Bethesda sein. Dort angekommen wirst Du unsägliches Elend antreffen. Elend, das auch das haerteste Herz erweichen müßte. Du wirst aber auch einen antreffen, der in liebender und erbarmender Weise sich zu einem dieser Unglücklichen neigt und ihm die Frage stellt: „Willst du gesund werden?" Und was antwortet der Angeredete? „Herr ich habe keinen Menschen, wenn sich das Wasser bewegt, der mich in den Teich ließe". (Ich möchte gesund werden, aber es ist niemand da der mir hilft.) wie traurig klingt doch diese Anklage.

Bethesda hat es sich zur Aufgabe gemacht, einer besonderen Gruppe von Menschen ihre Hand entgegen zu strecken, um ihnen zu dienen und zu helfen. Es sind dies die Nervenleidende und Geisteskranke. Manchmal leiden sie auch noch am Körper und sie gehören in Wahrheit zu den Aermsten unter den Armen. Wenn wir die Zeugnisse derer anhören, welche genesen sind, dann sind körperliche Leiden garnicht mit Nervenleiden zu vergleichen. Kein Wunder, wenn diese Schwerbetroffenen zu den äußersten Mitteln greifen um mit den Leiden ein Ende zu machen. Unlängst

**Herr ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringe.** (Joh. 5, 7)

erzählte mir eine mir nahestehende Person, wie sie durch einnehmen zu starker Medizin auf dem Wege war, den Verstand zu verlieren, und was sie in der Zeit der Verwirrung durgemacht habe, sei nicht zu beschreiben. Hätte der Herr nicht seine bewahrende Hand über sie gehalten, dann hätte ein Unglück kaum können vorgebeugt werden.

Nun soll Bethesda weiter ausgebaut und verbessert werden. Auch sollen ausgebildete Kräfte herangezogen werden, damit mehr Kranke aufgenommen und die Arbeit mit mehr Erfolg getan werden könnte.

Wir sind dem Herrn dankbar für das, was bis dahin getan worden ist. Aber wir glauben, daß mehr getan werden sollte.

Lieber Bruder und l. Schwester, möchtest Du mit dem Pfund, welches Dir der Herr anvertraut hat mithelfen?

„Bethesda"
H. Wiebe
Vineland R.R.1. Ont., Kan.

# Brüder in Not!

## Brief aus Dänemark.

Sehr liebe „Rundschau"!

Ich weiß nicht, wer der gute Spender ist, auf dessen Veranlassung mir Ihr sehr liebes Blatt freundlicherweise zugesandt, wird, da ich mehrere meiner Freunde um eine Zeitung gebeten habe, doch Tatsache ist, daß solches in den letzten Wochen stets regelmäßig und mit freudiger Ueberraschung eintrifft. (Der Spender ist Herr Jakob Schröder, Winnipeg —Red.) Ich und viele andere senden allen Mitarbeitern dieses l. Blattes unsere herzlichen Grüße und innigsten Dank. Ich glaube kaum, daß noch ein Exemplar Ihrer Zeitung von so vielen Lesern, mit solcher Andacht, so aufmerksam und mit so eigenartigen Gefühlen gelesen wird, wie dieses hier. Zuerst geht das Blatt in unserem Lager rund, dann geht es in's Nachbarlager, Silkeberg, wo sich eine größere Gruppe unserer Glaubensbrüder befindet, wo es an den Sonntagen in der Versammlung gemeinsam gelesen wird und nachdem besucht es die Mennoniten des noch größeren Lagers Rü. — Und überall findet es dankbare Leser, die es lesen. Und wie lesen! Wir lassen garnichts durch, so auch alle Inserate, Spenderlisten, Kursusprogramme und andere werden aufs genaueste studiert, um Namen alter Bekannten und Freunde darin zu suchen. Unzählige haben schon viel Trost und neue Hoffnungen in ihrer Einsamkeit daraus geschöpft.

Besonders tief rührt uns die große Gemeinschaftsarbeit der dortigen Kreise, von der wir immer wieder lesen und hören. Wir sind tief bewegt und ergriffen, wenn wir über die großartige Hilfsaktion des bewundernswerten M.C.C. lesen und wie aus einem Märchenland klingen uns die Namen „Bethania", „Bethesda" „Missionsvereine" „Invalidenheim" u.s.w. entgegen. Wir beugen unser Haupt vor solcher Nächstenliebe und fassen es kaum, daß es in dieser Zeit noch so etwas geben kann und gibt. — Mit hoffnungsvoller Erwartung schauen wir dem von Ihrem Blatt No. 11 angezeigten Besuch der Herrn Gering und Irvin Horst entgegen und raten an denen ihnen gestellten Aufgaben herum. Sollte mit diesem Besuch auch uns Hilfe nahen und uns damit das große Glück beschieden werden, mit den Glaubensbrüdern in den holländ. Flüchtlingsheimen vereint zu werden und damit unter gewissen Schutz gestellt?

Gott segne auch ferner die Arbeit Ihres Blattes und all' Eurer Gemeinschafts - Organisationen. Auch wir wollen nicht müde werden, in unseren täglichen Gebeten um diesen Segen zu flehen.

Heinrich Hamm,
Fl. lagr. Ludvigslyst,
b. Svejback-Danmark.

## Brief aus Holland.

Ich bitte, diesen Brief in der „Mennonitische Rundschau" zu veröffentlichen. Da ich schon etliche Briefe habe an mein Freundschaft in Kanada geschrieben und noch keine Antwort habe, will ich versuchen, diesen Brief in der Mennonitischen Rundschau zu veröffentlichen. Ich suche meinen Schwager David Thießen. Er ist geboren in Neukirch (Rußland), ist nach Kanada gewandert im Jahre 1925, aus Gnadenfeld (Rußland). Seine Frau, Anna Thießen, geborene Töws, aus Konteniusfeld (Rußland) und ihre Kinder Anna und David Thießen. Und um den gegenwärtigen Aufenthalt von Kornelius Kröker. Er ist nach Kanada im Jahre 1925, aus Waldheim (Rußland) gewandert mit seinen Söhnen Kornelius und Johann Kröker. Ich bin Justina Thießen, geborene Dirks, aus Gnadenfeld (Rußland), mit meinem Sohn Heinrich und seiner Frau Alma. Ich habe durch letzte schwere Zeiten und Jahre meiner Flucht die Adressen und den Aufenthalt der Verwandten und Bekannten vergessen. Weiß nur noch, daß sie in Kanada waren, wo, ich ja hoffe, sie auch noch sind. Es sind ja auch noch andere Bekannte in Kanada. Wenn irgend jemand von euch Lieben dort weiß, wo sich meine Freundschaft befindet, bitte ich, mir es zu berichten. Wenn ihr Lieben wirklich auf dieser Weise solltet zu finden sein, so schreibt mir doch einen Brief. Ich bin gegenwärtig in Holland, Gem Rußkius, Berlikum, Frießland. Es sind hier auch noch andere Brüder und Schwestern aus Rußland, die ihre Freunde auch in Kanada suchen. So wie David Thießen von Gnadental (Rußland) mit seiner Frau Elisabeth Thießen, geborene Dirks. von Großweide, mit ihren Kindern, letzte Zeit in Gnadenfeld (Rußland) gewohnt, sucht seinen Bruder Peter Thießen in Kanada und Susanna Herfort, geborene Klein, und ihre Schwiegertochter Susanna Klein, geborene Pan-

(Fortsetzung von Seite 4—2.)

# Nachrichten:

—Cornelius J. Voth, St. Elisabeth, Man., wurde auf dem Felde tot neben seinem Traktor gefunden. Er war allein auf dem dem Felde, um den Traktor zu reparieren. Scheinbar hat er, während der Motor lief, Gasolin eingefüllt. Von dem Auspuffer ist das Gas explodiert und die brennende Masse hat sich über Voth ergossen. Niemand war nahe, zum helfen und er wurde ein Opfer der Flamen. Der Frau Voth und fünf jungen Kindern unser Beileid! Gott wolle sie trösten!

—Aus Ontario berichtet Rev. J. H. Janzen in dieser Nummer von mehreren Todesfällen (siehe Seite 5.)

—Aus Yarrow hören wir, daß Rev. C. C. Peters und Frau ihre Silberhochzeit am letzten Sonntage im April gefeiert haben.

—Der Bauplatz für die Hochschule ist schon geebnet, nachdem die großen Stumpfen gesprengt wurden.

—Br. J. Janzen schreibt von Abbotsford: Der Bau der Hochschule hier hat endlich auch begonnen. Der Brunnen ist fertig und sollte am 1. Mai schon das Wasser liefern für die Zementarbeit. Die Formen zum Zementgießen sind fertig. Werde von Zeit zu Zeit Bilder nehmen, um den Fortschritt der Arbeit festzulegen. Die Gemeinden Nord- und Süd-Abbotsford und Matsqui haben sich verpflichtet, für jedes männliche Gemeindeglied von 16—60 Jahren fünf Tage Arbeit unentgeltlich zu liefern. Das wird viel besparen. Holz liegt schon zum Bau fertig und täglich kommt mehr herzu. Wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen tritt, beziehen Lehrer und Studenten zum 1. September ihre neuen Klassenzimmer.

—Frau H. C. Bartel, Missionarin in China ist dort im Alter von 70 Jahren heimgegangen.

—Schlangenbisse kommen bei den Mennoniten in Paraguay oft vor, meistens bei der Arbeit im Busch oder wenn Kinder im Grase spielen. In der Menno-Kolonie wurde der 4-jährige Martin Friesen von einer Giftschlange gebissen und der Arm des Kleinen mußte infolgedessen amputiert werden.

—Von der MCC Kanzlei hören wir, daß P. C. Hieberts am 23. April wohlbehalten in Southampton gelandet sind. Mit ihnen zugleich auch Lewis Martin, Donna Yoder und Mary Hostetler, Arbeiter im Hilfswerk.

—17 Waggonladungen Mehl und 3 Waggonladungen Weizen gingen am 10. April ab nach Holland. Im ganzen sind im Laufe des Jahres 35 Waggone Mehl und 4 Waggone Weizen dorthin geschickt. Davon geht vieles weiter nach Deutschland.

—Zum Begleiten der Viehtransporte für die notleidenden Bauern in Europa hat sich schon eine Reserve von 250 williger junger Mennoniten angemeldet.

**—Etwas für unsere Leser: Wer zwei Wochen nach Einsendung der Abonnementszahlung nicht die entsprechende Veränderung auf dem Adressezettelchen sieht, wird dringend gebeten, sofort zu schreiben, um jeden Fall zu klären. Bitte, immer den Adressenzettel bei-**

(Fortsetzung auf Seite 8.)

**Die Mennonitische Rundschau**
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

## Weltmacht Kanada

(von E. Behrendt, N. Y.)

(Schluß.)

Ohne den Pioniergeist der Einwanderer wäre die staunenswerte Entwicklung Kanadas in den letzten beiden Jahrzehnten nicht möglich gewesen. Die Einwanderer haben keine Angst davor, in das Innere des Landes vorzustoßen, wo die Gefahren größer sind, aber auch die Erfolgsmöglichkeiten. Der dichtbevölkerte Südosten bietet wenig Aussichten auf schnellen Aufstieg; an der pazifischen Küste und im „wilden Nordwest" sieht es anders aus. Hier lebt die Pioniertradition fort, die noch vor ein paar Jahrzehnten in den USA. in dem Schlagwort „Go west, young man" lebendig war. Hier winken Möglichkeiten, wie sie unsere Siedler erhofften, als sie auf schwankenden Prärieschonern nach Kalifornien aufbrachen. Der Unterschied besteht darin, daß in Kanada die Entfernungen noch größer und die weiten Landstrecken noch unwirtlicher sind, wenn es auch an feindlichen Indianern fehlt. Dafür benutzen die kanadischen Pioniere und Glücksritter von 1946 auch keine Prärieschoner, sondern das Flugzeug.

Das Flugzeug hat die Erschließung der Bodenschätze großer Landstriche überhaupt erst möglich gemacht. Im kurzen Sommer des kanadisen Nordens geht die Maschine in irgendeiner Waldlichtung nieder, die wahrscheinlich noch nie von eines weißen Mannes Fuß betreten worden ist. Die Prospektoren machen sich an die Arbeit, untersuchen Gesteinsproben, analysieren die chemische Zusammensetzung des Bodens und hoffen auf einen großen Fund. Kohle — die Suche wird aufgegeben, und das Flugzeug fliegt zum nächsten zugefrorenen See weiter; es lohnt nicht, sich mit Kohle aufzuhalten, denn Kohle kann nicht transportiert werden. Eisenerz — wieder fliegt die Maschine weiter. Pechblende — jetzt sieht alles anders aus. Pechblende enthält Radium, und Kanada ist ohnehin schon einer der führenden Radiumerzeuger der Welt. Und wo es Pechblende gibt, kann man auch mit der Auffindung von Uranium rechnen. Der Einfluß, den dieses seltene Element im letzten Jahre auf die Weltgeschichte gehabt hat, ist sattsam bekannt. Tatsächlich war und ist Kanada unter den Staaten, die in die Geheimnisse der Spaltung des Urainiumatoms eingeweiht sind.

Kanada hat enorme Lager an Kupfer und Zinn, zwei Metalle, ohne die die amerikanische Rüstungsindustrie ihre Leistungen nicht hätte erzielen können. Es besitzt Chromerze, die zwar nicht so hochwertig sind wie die der Türkei, unter dem Zwang der Kriegswirtschaft aber für abbauwürdig befunden wurden. In Kanada gibt es das seltene Molybdän, das für die Erzeugung von hochwertigem Stahl unentbehrlich ist, Bauxitlager, die einen erheblichen Prozentsatz des Weltverbrauchs an Aluminium decken, und seine Nickelproduktion steht unter allen Erzeugerländern an erste Stelle. Asbest, Platin, ferner Bauholz, Holz zur Papiererzeugung, Gold, Wolfram, Mangan, Kobalt, Silber und Quecksilber — immer wieder betonen die Statistiken, daß die gegenwärtigen Zahlen als vorsichtige Mindestschätzungen angesehen werden müssen. Es handelt sich ja nicht darum, daß die vorhandenen Bestände und Lager noch nicht erschlossen worden sind, sondern darum, daß Kanada vorläufig noch nicht weiß, wie reich es eigentlich ist. Die Flugzeuge der Gold- und Radiumsucher sind noch nicht überall hingekommen. Tausende und aber Tausende von Quadratmeilen im „wilden Nordwest" sind noch nicht einmal provisorisch vermessen worden.

Die „Grenze", im amerikanischen Sinne von „frontier", wird dabei ständig weiter vorgeschoben. Von Zinn und Mangan können die Pioniere nicht leben, und auch nicht von Holz, aber die Industrie, die sie ins Leben rufen helfen, füllt nicht nur ihre Taschen mit Geld, sondern ermöglicht es ihnen auch, den Boden zu erschließen. Kanadas Boden ist hart im doppelten Sinne des Wortes. Oft ist er hartgefroren, und fast immer kostet es harte Anstrengung, Bäume zu roden und Steine beiseitezuschaffen. Noch um 1900 rechnete man damit, daß das Urbarmachen einer durchschnittlichen Farm eine Lebensaufgabe für einen Farmer und seine Familie darstellte. Heute hat sich das geändert. Heute hat man eine Industrie, die man sich selbst geschaffen hat. Und diese Industrie stellt neben Flugzeugabwehrkanonen auch Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen her, die die Rodung und Durchpflügung in Tagen statt in Jahren besorgen. Es kostet dem Farmer heute im Durchschnitt 57 Dollar, um einen Morgen Landes von Baumwurzeln und Gestein zu reinigen.

Und wo die landwirtschaftliche Maschine einmal Fuß gefaßt hat, folgt die intensive Landwirtschaft auf dem Fuße. Landwirtschaftlich ist Kanada schon seit langem ein Ueberschußland; Weide-, Garten- und Geflügelwirtschaft ergänzen heute die früher einseitigen Weizenüberschüsse. Vor wenigen Monaten konnte das Land der UNRRA nicht weniger als 250,000 Pferde anbieten, von denen heute schon ein großer Teil nach Belgien und Frankreich verschifft worden ist. Großflügelfarmen liefern Hühner und Eier nach England. Tabak, Sojabohnen, Flachs, Rinder — in einem Jahre wurden 200,000 Rinder nach den USA. verfrachtet — Zuckerrüben und Kartoffeln stellen nur einen Ausschnitt aus der langen Liste von Gütern dar, die Kanada für die Ernährung seiner Bevölkerung und für Ausfuhrzwecke erzeugt

Kanada ist nicht machthungrig. Es denkt nicht daran, seine Flotte auf Eroberungsexpeditionen auszuschicken. Seine Rohmateriale und Konsumgüter sind nicht dazu bestimmt, zu Monopolen zu werden und weniger glückliche Länder an einem wirtschaftlichen Gängelband zu führen. Aber dank seiner enormen Bodenschätze, seines natürlichen Reichtums und der Zähigkeit und Unternehmungslust seiner Bewohner hat Kanada, auch ohne machtpolitisch hervorzutreten, schon heute die Stellung einer Weltmacht erreicht.

## Booker Washinton

F. F. Cabrieres, vom Negersklaven zum Erzieher seines Volkes. 277 Seiten. Mit 40 Bildern, 2 Kunstdrucktafeln und Karte. Ganzleinen — $2.40

Daß die 13 Millionen Neger Amerikas auch ihre geistigen Führergestalten hatten, zeigt uns diese prächtige Darstellung des Lebens von Booker Washington. Booker, der befreite Sklave, durchläuft alle Stufen und Berufe. Er schlägt sich durch, doch nicht für sich selbst, sondern um seinen schwarzen Brüdern Bahn zu brechen und sie wie ein Moses aus dem Elend herauszuführen und sie zu befähigen, an den geistigen Gütern der Weißen Anteil zu haben. (Bei uns zu haben.—Red.)

## Ein Durchblick durch die Offenbarung Johannes.

Prof. D. Lic. B. H. Unruh

(Fortsetzung.)

Der Herr redet harte, bittere Worte, aber in großer Liebe.— Wir lesen 3, 19. Das ist der eigentliche Geist der Apokalypse! Auch Laodicea darf anders werden! Christus ist bereit, auch mit dieser Gemeinde alles zu teilen. Er ladet sie ein an seine fürstliche Tafel, ja auf seinen Thron!

Ich fasse zusammen: Immer wieder werden in diesen Botschaften „die Werke" hervorgehoben. Ein Glauben ohne Werke ist allemal tot. Aber auch Werke ohne Liebe sind tot. Orthodoxie in Lehre und Gemeindeleitung reicht nicht aus, auch nicht die standhafte Bekenntnistreue, auch nicht der sittliche Ernst, mit dem unsittliche Dinge zurückgewiesen werden. Ohne Liebe ist das alles nichtig. Christus kann es nicht brauchen. Er muß solche Leuchter umstoßen.

Wir sehen, wie ernst und lebendig der Gemeindebegriff der christlichen Urzeit war.

Bei Thyatira werden nicht bloß die Werke gerühmt, sondern auch die Liebe. Aber die Liebe muß keusch sein. Die Schwärmerei ist verderblich. Sie taugt nicht, wie die bloße Orthodoxie auch nicht. Sie führt auf schlimmste Abwege, in teuflische Abgründe. Christus aber ist Sonne, und Christen sollen sein wie der klare Morgenstern über dem östlichen Horizont (1, 16 und 2, 28).

Schlimm ist d. Scheinheiligkeit (Sardes). Wie die bloße Orthodoxie, die schwüle Schwärmerei, kann auch sie nicht durchtragen durch bevorstehende Prüfung. Das christliche Werk muß vor Gott bestehen. Sonst muß es abgebucht werden. Das Symbol der christlichen Sittlichkeit ist das unbefleckte Gewand.

Und die Lauheit! Sie ist zum Ausspeien.

Gefordert wird Standhaftigkeit! Sich nicht fürchten vor den Leiden, die da kommen, nicht weichen, den Kranz nicht verscherzen. Die Treu steht zuerst im Himmel und auf Erden! Ohne tapfere treue Standhaftigkeit ist der bevorstehende allerernsteste Strauß nicht auszutragen. Der Teufel selber wütet ja gegen die Gemeinde. Hier kann nur das zweischneidige Schwert der Christuswahrheit helfen. Und der unbestechliche sittliche Ernst der totalen Abgrenzung gegenüber allem Schlechten, Argen, Bösen, Scheinheiligen. Von Ephesus wird gerühmt, es könne die Bösen nicht ertragen. Aber Sardes befleckt seine Gewänder. Bei Laodicea muß von der Schmach und Schande sittlicher Nacktheit geredet werden.

So wird die Gesamtchristenheit von diesem neutestamentlichen Propheten aufgerüttelt. Wir sollten wissen, was biblische Prophetie ist, wenn wir diese Sendschreiben gelesen, sie bedacht und beherzigt haben.

### Was in Bälde geschehen wird.

Kap. 4, 1—22, 5.

K. 4, 1—8, 1: Die Sieben-Siegel-Vision.

Sie beginnt mit einem Vorspiel im Himmel. 4, 1—5, 14. Johannes tut einen Blick in Gottes Regiment. Nachträglich hat er sein Erlebnis im Anschluß besonders an Daniel und Hesekiel gestaltet.

Gott wird nicht beschrieben. Er wohnt im Verborgenen. Niemand hat ihn je gesehen. Er wohnt in einem Licht, zu dem niemand hinzutreten kann. Wir sehen in der johanneischen Vision nur den Widerschein von dem Licht, das von der verborgenen Herrlichkeit ausstrahlt: „Auf dem Thron saß Einer." Hesekiel vergleicht die Gestalt auf dem Thron mit einem Menschen. Das tut Johannes nicht. Er versucht aber das Unsichtbare, Unsagbare durch den Glanz einer Reihe von Edelsteinen anzudeuten. Er kann und will das letzte Geheimnis Gottes nicht aufdecken. Er winkt mit seiner apokalyptischen Kunst nur in der Richtung der allerewigsten Welt. zurückgehalten durch grenzenlose Ehrfurcht und Anbetung. Immer wieder fällt ihm der Pinsel aus der Hand.

Das Geheimnis Gottes ist aber so weit enthüllt, als wir das brauchen, um nach Hause zu finden.

Die 24 Aeltesten im weiteren Umkreis des Thrones sind Fürsten. 7, 14 redet Johannes einen der Aeltesten mit „Herr" an. Diese Aeltesten sind nicht verklärte Menschen, sondern Engel. Sie gehören zu Gottes Hofstaat. Sie sind Gottes Gerusia, Gottes Kronrat. Sie sind Eingeweihte und können darum Johannes gelegentlich in Gottes Rat einweihen (7, 13 ff:, vgl. Ps. 89, 8: „Rat der Heiligen"; Dan. 7, 10; Jes. 24, 23). —

Der höchste persische Gott Ahura Mazda hat in seinem Hofstaat auch 24 Yazatas. Die Babylonier zählten 24 Sterngötter des Tierkreises und nannten sie „Richter des Weltalls". Diese astrale Bedeutung ist in der Offenbarung Johannes aber ganz gefallen, doch sehen wir, wie die biblische Prophetie „Völkerahnen" aufgreift und zentral deutet, so ja auch Paulus in Athen, als er den Altar sah, den man einer „noch etwa vorhandenen Gottheit errichtet hatte". Für den völkermissionarischen Blick des Apostels war dieser Altar aber ein Schrei der Völker nach dem großen Unbekannten der in dem Christus offenbar geworden! Siehe auch Matth. 2!!

Die Zahl 24 bezeichnet, wie die 24 Stunden von Tag und Nacht etwas Ganzes, Abgeschlossenes. Vor Gott ist seine ganze auf Erden kämpfende Gemeinde, durch diesen Thronrat endgiltig und ideal- real repräsentiert.

Zwischen dem Aeltestenring und dem Thron befinden sich die uns schon bekannten 7 Geister vor Gottes Thron, als Fackel nicht als Personen. Sie stehen dicht vor dem Thron, in intimster Nähe des Herrn, als Darstellung Seiner Fülle.

Der Thronsaal hat einen glänzenden, durchsichtigen Boden, der an die spiegelglatte See erinnert. In 2. Mose 24, 10 ist der Boden unter den Füßen Jahwes gleichsam mit glänzenden Saphirplatten ausgelegt. Hesekiel erinnert an „glänzenden Bergkristall". Die Himmelsfeste, das Himmelsschloß dachte man sich herausragend aus dem Himmelsozean „über der Feste" (1. Mose 1). Aber diese See liegt spiegelglatt da. Sie schäumt und tobt nicht. Sie ist kein dunkler, schwarzer Schlund, keine Scylla und Charibdis. Der Ewige schaut auf ihren Grund. Er weiß alles, er ist aller Dinge mächtig. Vor Ihm brodelt das Völkermeer nicht mehr!

In der Mitte beim Thron stehen 4 lebendige Wesen (nicht „Tiere"; in den „Tieren" verkörpern sich immer nur d. widergöttlichen Mächte). Joh. schöpft aus Jes. und Hes., gestaltet den bibl. Stoff jedoch bewundernswert selbständig. Seine Lebewesen stellen eine Zusammenfassung von Jesajas Cherubim und Seraphim dar. Wir haben bei der Apokalypse überall „Extrakt" im Sinne der „Erfüllung". Hesekiel hatte die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes etwas umständlich in einem „dunkeln Wort" von einem Viergespann dargestellt. Gottes Thron wird von 4 Doppelrädern getragen, die sich nach allen Richtungen hin bewegen und voller Augen sind. Gott sieht alles, Gott regiert alles. Vor dem Thron stehen Cherubim, Menschengestalten mit 4 verschiedenen, die kosmischen Kräfte symbolisierenden Häuptern, d. h. Gott dient alle Kreatur.

Johannes hat dieses Bild vereinfacht. Man muß etwas kennen von der Phantastik der altorientalischen Mythologie, um diese Einfachheit zu bewundern. Ist doch der schlichte Meister von Nazareth inzwischen der Lehrer zum Himmelreich geworden.

Diese Thronwächter sind Repräsentanten der ganzen Schöpfung vor Gott, all ihrer Kräfte bis hinauf zu der Intelligenz des Menschen. Die 4 Wesen haben 6 Flügel. Sie sind allezeit Gott zum Dienste bereit. So müßte es in der Schöpfung wirklich sein. Die Kreatur müßte Tag und Nacht für den Herrn wach sein und bereit. Es wird uns hier die Realidee der biblischen Schöpfung und der biblischen Gemeinde in ihrem Entwurf im Geiste des Herrn bildhaft dargestellt.

Diesem Herrn wird nun eine grandiose Huldigung dargebracht. Der Gott der Christen hat Macht. Er hat volles Anrecht auf Verehrung und Anbetung. Die Gottesverehrung der christl. Gemeinde ist vernünftig, ist zu tief getragen von Sachlichkeit und Wahrheit. Es spiegelt sich hier auch d. stolze Selbstbewußtsein der Urgemeinde auf Grund ihrer hehren Religionsauffassung inmitten der damaligen Religionsmengerei wieder.

Johannes wohnt einer himmlischen Liturgie bei. Wohnen sie, die Himmlischen und Seligen, nicht unsern Gottesdiensten bei, wenn wir den Schöpfer loben? Wir lesen Ebr. 12, 22 ff.!

(Schluß folgt.)

## Simon Jona, Hast Du Mich Lieb?

(Etwas zum Nachdenken.)

Die Leser der Menn. Rundschau gehören zu verschiedenen Mennoniten Gemeinden und Konferenzen. Es ist ja wohl anzunehmen, daß jedes Mitglied dafür hält, daß seine Gemeinde oder besser gesagt seine Konferenz die reine biblische Lehre hat, richtige Gemeindeverfassung und Gemeindeordnungen, Gemeindezucht übt, Kranken und Irrenhäuser hat, Bibelschulen und Colleges unterhält, Armenpflege übt, kurz, Innere und Aeußere Mission treibt. Für alle diese Zwecke werden dem Herrn Opfer—Liebesgaben dargebracht. Wir anerkennen das, was da ist. Doch die Ansprüche der verschiedenen Zweige der Innern Mission sind gestiegen. Es scheint, die Gaben versagen, kommen nicht nach den Bedürfnissen. Gewisse Brüder wehren ab: Es wird zu viel verlangt.—Soll der Kollektenteller am Sonntag Vormittag alles bestreiten oder darf der Herr Jesus für extra Zwecke auch heute noch wie weiland den ganzen Esel verlangen mit der kurzen Order: „Der Herr bedarf sein!"? Dies wäre dann keine Kollekte am Sonntag. Es gibt extra Dienst.—Tatsache ist, daß unsere Gemeinden wirtschaftlich noch nie früher so gut ab waren, wie jetzt u. daß man heute nicht nach Verhältnis gibt, gegenüber der früheren Armut. Der Bruder macht für sich Wirtschaftsrechnungen, so groß, wie nie früher. Und für den Herrn ?

Hier folgt ein statistischer Bericht vom Jahre 1945 der Adventisten, das heißt der Leute, die den Sabbath halten, statt den Sonntag und diese Irrlehre als notwendig halten zum Seligwerden Welch riesige Anstrengungen machen diese Leute in der Innern und Aeußern Mission. Ist es nicht auffallend, beschämend, tief betrübend, daß unsere Gemeinden

und Konferenzen bei aller Rechtgläubigkeit, Lehre, Verfassung und so weiter, besonders auch bei dem Bekenntnis von der Wiedergeburt — dem neuen Leben, nicht halb, nicht den dritten Teil nach Verhältnis einbringen für ihren Heiland als was jene Leute beweisen, d. den 10. geben? Ach nein, wir geben nicht den Zehnten nach dem Gesetz, aber aus Liebe wollen wir viel tun. Wo ist die Liebe?

Doch hier die Statistik der Adventisten:

Die Gründung der Organisation (Konferenz) im Jahre 1863. Mitgliedschaft zur Zeit dieser Organisierung 3,500. Gegenwärtige Mitgliedschaft in der Welt 557,768. Kirchen 9,351. Sanatorien und andere Heilanstalten 184. Höhere und Elementarschulen 3.401. Verlagshäuser und Missionsdruckereien 61. Im Druck angewandte Sprachen 185. Kolporteure zur Verbreitung der Literatur 3, 440. Ausgesandte Missionare seit 1900 5.029. Jährlich durchschnittlich Missionare ausgesondt im Laufe der letzten 44 Jahre (ohne Kinder oder die Urlauber) 114.

(........z)

## Der Echo-Verlag

**ruft zur Mitarbeit auf!**

(Arnold Dyck.)

Die Arbeit des Echo-Verlags kommt allmählich in Fluß. Wenn es anfänglich recht langsam ging, so ist das weiter nicht verwunderlich. Alles war so ganz neu, und es war schwer vorauszusehen, wo denn eigentlich die größten Schwierigkeiten liegen und welcher Art sie sein würden.

Heute sehen wir schon klarer. Und da wir den Echo-Verlag als eine allmennonitische Angelegenheit betrachten und auch von andern als solche betrachtet sehen möchten, bringen wir unsere Sorgen und Wünsche vor die Allgemeinheit in der Hoffnung, dadurch diejenigen zu finden, die da mitsorgen wollen. Gemeint ist aktives Mitsorgen.

Was heute unsere Hauptsorge ist, läßt sich in der kurzen Frage ausdrücken:

**Bekommen wir die notwendigen Mitarbeiter?**

Das heißt, eine richtige Sorge ist diese Frage noch nicht, sie wird es aber, wenn es sich herausstellen sollte, daß wir die Mitarbeiter nicht erhalten. Soweit haben wir um sie noch nicht geworben. Nun aber, da wir über unser ganzes Arbeitsverfahren mehr oder weniger im Klaren sind und die Arbeit in ihrer ganzen Weite beginnen soll, soll es geschehen.

Ehe ich aber von den „Mitarbeitern" spreche, hätte ich ein paar Worte an die „Mithelfer" zu richten. Unter „Mitarbeiter" verstehe ich diejenigen, die uns helfen unsere Bücher machen, unter „Mithelfer" diejenigen, die uns helfen die Bücher verkaufen. **Helft unsere Bücher verkaufen!**

Unser erstes Buch „Die Tereker Ansiedlung", das als typisch für die geplante Schriftenreihe zu betrachten ist und klar zeigt, was in der Hauptsache vom Verlag erwartet werden kann, hat zunächst ein schwaches Interesse gefunden. Es scheint vielfach die Ansicht zu bestehen, daß dieses Buch nur für die früheren Tereker-Siedler bestimmt ist und nur für sie einen Wert hat. Das ist falsch. Eher schon sollte es umgekehrt sein. Die Tereker kennen ihre Geschichte aus eigenem Erleben. Wir anderen lernen sie erst durch dieses Buch näher kennen und vervollständigen dadurch unser geschichtliches Gesamtbild.

Wer aber das Buch gelesen hat, spricht sich anerkennend darüber aus. An alle diese richten wir nun die Bitte, das Buch auch ihren Freunden und Bekannten zu empfehlen, und zwar nicht lediglich zum Lesen, sondern zur Anschaffung. Denn erst durch das Kaufen des Buches ist dem Verlag wirklich geholfen. Besonders sollten die Mitglieder der Echobuchgemeinschaft sich für den Verkauf unserer Bücher einsetzen, weil sie direkt auch materiell daran interessiert sind; denn je mehr Bücher der Verlag absetzt, je mehr Bücher erhalten die Mitglieder für ihren Mitgliedsdollar.

Helft uns also, daß eure Nachbarn unsere Bücher in ihre und wir ihre Dollars in unsere Hände bekommen.

**Mitarbeiter gesucht!**

Es ist aber nicht der Absatz der Bücher allein was dem Verlag die Existenz sichert. Nicht minder ist seine erfolgreiche Tätigkeit von dem Maße der Mitarbeit abhängig, die ihm —vornehmlich aus den Reihen unserer Geschichtsinteressenten und unserer Schreibgewandten—wird. Es war nicht und konnte auch nicht die Absicht des Verlags sein, daß seine paar Kollegiumsmitglieder die Bücher selbst schrieben. Ihre Aufgabe sollte vielmehr die Organisierung der Arbeit und dann die Drucklegung und der Vertrieb der Bücher sein. Wir brauchen also die Mitarbeit eines jeden, der für unser Unternehmen Verständnis hat und in der Lage ist, daran mitzuarbeiten. Alle solche können uns in dieser oder jener Form helfen. Wie grade das geschehen mag, das will ich im Weiteren zeigen.

**Geplante neue Bücher.**

Vom Verlagskollegium sind eine Anzahl Themen festgelegt worden, deren Bearbeitung nun in die Wege geleitet werden soll. Jedes Thema wird ein selbständiges Buch (die Buchtitel dürften auch anders lauten, es ist nur der Buchgegenstand festgelegt), die dann in der Reihenfolge ihrer Fertigstellung zur Veröffentlichung kommen.

Diese Themen lauten:

1. Die Mennonitenkolonien in Rußland im Jahre 1914. (Kultureller und wirtschaftlicher Hochstand. Uebersichtliche Darstellung).
2. Mennonitenkolonien in Rußland während des ersten Weltkrieges.
3. Die rußlandmennonitische Mannschaft im ersten Weltkriege.
4. Die russische Februarrevolution und die Rußlandmennoniten.
5. Die Mennonitenkolonien in den Jahren der russischen Anarchie (1918—1921).
6. Der mennonitische Selbstschutz. (Objektive Darstellung.)
7. Die Hungerjahre 1921—1922 in den Mennonitenkolonien Rußlands.
8. Die Tätigkeit der mennonitischen „Studienkommission".
9. Die Vorbereitung der größten mennonitischen Einwanderung in Kanada.
10. Die größte mennonitische Auswanderung.
11. Zwanzigtausend Rußlandmennoniten kommen nach Kanada.
12. Fünftausend Mennonitenflüchtlinge vor Moskau und ihr Schicksal.
13. Namenverzeichnis der mennonitischen Einwanderer in Kanada seit 1923.
14. Die Mennoniten in Rußland in den Jahren 1926—1939.
15. Mennonitischer Weltatlas.

Die Mitarbeit am Zustandekommen dieser Bücher kann in verschiedener Form geschehen. Und zwar:

1. Es mag sich jemand finden, der eines dieser Themen übernimmt und die ganze Arbeit selbständig ausführt. Er hat entweder das notwendige Material beisammen, oder er weiß, woher er es bekommen kann, oder er befindet sich unserer Presse, es ausfindig zu machen. Mit den notwendigen Unterlagen an Hand geht er dann an die Abfassung des Manuskripts. Ist das fertig, schickt er es uns zu. Wir sehen es durch, und ist es so, wie es für unsere Zwecke sein soll, treten wir mit dem Verfasser in Verhandlungen über den Erwerb des Verlagsrechts. Mit andern Worten—wir kaufen das Buch, wenn wir uns über den Preis einig werden, und geben es dann heraus, natürlich unter dem Namen des Verfassers. (In dieser Weise kam auch das Terek-Buch zustande, das Herr Töws übrigens ganz aus Initiative geschrieben hatte).

(Schluß folgt.)

## Bibeln und Testamente für Paraguay.

An die werte Mennonitische Rundschau!

Bruder Peter Klassen, Fernheim, Rosenort, Paraguay, schreibt, daß der Herr sie besucht und ihnen eine reiche Seelenernte geschenkt hat, durch die Arbeit der Geschwister Waldo Hiebert, die den Dörfern mit Erweckungsversammlungen gedient haben. 40 Seelen wurden an einem Sonntag getauft, weitere mögen folgen. Nun aber fehlt es diesen Geschwistern an Bibeln und Testamente. Ich habe wieder eine Sendung abgehen lassen, aber es fehlt an Mitteln dazu. Es sollen in der nächster Zukunft noch weitere 50 Bibeln dorthin abgehen. Wer von den Lesern könnte etwas dazu beitragen, daß diesen Geschwistern im fernsten Süden d. geschriebene Wort, in der Form von Bibeln und Testamenten zugeschickt werden könnte? Alle Gaben, die mir persönlich dafür zugeschickt werden, werde ich brieflich bestätigen.

Es grüßt Euch Euer geringe Bruder im Dienste des Meisters,

H. S. Rempel,
323 - 25th St. West,
Saskatoon, Sask.

## Einladung.

Die Riverviller Mennoniten-Gemeinde gedenkt, so der Herr will, den 19. Mai ihre Kirche einzuweihen. Bitte, kommt, mit uns in Gemeinschaft zu danken und Gottes Segen zu erflehen. Unser Wunsch ist, daß dieses Fest auch zur Verherrlichung und Ehre unseres großen Gottes dienen könnte. Beginn der Feier 10 Uhr morgens.

Im Auftrage der Gemeinde
J. J. Klassen.

## Sonntagsschul-Konferenzen

Einladung zur Teilnahme an einer von zwei Sonntagsschulkonferenzen, die am 26. Mai, 1946, nachmittags, beginnend um 1:30, stattfinden sollen (a) in Lena, für Whitewater und Umgegend S. S. Distrikt. (b) In Rosenfeld, dies ist der S.S. Distrikt für Lowe Farm, Altona, Gretna, Kane, Blumenort und Umgegend von den genannten Plätzen.

Am 23. April, 1946, hatte der Ausschuß der Manitoba-Jugendvereins-Organisation eine Sitzung in Altona bei Br. J. N. Höppner. Folgende Brüder aus dem Jugendkomitee waren anwesend: P. J. Schäfer, J. N. Höppner, Harry Friesen, P. A. Rempel und der Sonntagsschularbeiter J.D. Adrian. Der erste Punkt unserer Tagesordnung war:

„Unsere Sonntagsschul-Konferenzen." Ich zitiere nun den ersten Punkt unseres Protokolls.—

„Das Komitee ist der Ansicht daß es ein Schema für die Arbeit auch der S. S. Konferenzen aufzustellen habe, die Arbeiter aber müßten vom jeweiligen S.S. Distrikte bestimmt werden.

Es wird beschlossen, am 26. Mai nachmittags gleichzeitig zwei S.S. Konferenzen zu veranstalten und zwar (a) in Lena (b) in Rosenfeld.

**Programm für diese S.S. Konferenzen.**

1. Einleitung.
2. Ein Wort der Aufmunterung an die S.S. Arbeiter und an die Gemeinde, die reichlich vertreten sein sollte.
3. Bemerkungen aus den Bänken über den Wert und die Bedeutung der S.S.Arbeit, Wünsche, Vorschläge usw.
4. Probelektion von einem S.S. Lehrer vom Ort.
5. Besprechung der Lektion.
6. Geschäftssitzung:

(a) Wahl einer S.S. Konferenz-Leitung für den betreffenden S.S. Distrikt.

(b) Aufgaben dieser S.S. Konferenz-Leitung —

1. Die Einberufung und Leitung der nächsten S. S. Konferenz für ihren S. S. Distrikt.
2. Die Einrichtung von S.S. Kursen für ihren S.S. Distrikt.
3. Die Führung eine Kasse. Diese Gelder werden durch freie Kollekten gehoben und zur Unterstützung der S.S. Arbeiter des betreffenden S.S. Distriktes verausgabt. Der Kassenführer hat auf jeder Jahres-S.S.Konferenz einen Kassenbericht zu geben.

N.B. Die Kollekte auf der ersten Distrikt S. S. Konferenz jedoch sollte in die Kasse der M.J.O. fließen, weil sie die Verantwortung für diese Konferenz zu tragen hat.

(c) Dienstzeit und Zahl der Glieder der S.S.Leitung. Die S.S.Leitung soll aus drei Gliedern bestehen, die auf den jährlichen Distrikt- S. S. Konferenzen auf drei Jahre gewählt werden. Jedes Jahr scheidet ein Glied aus und wird durch eine Neuwahl ersetzt. Bei der ersten Wahl wird daher ein Glied auf 3 Jahre, das andere auf 2 Jahre und das dritte auf ein Jahr gewählt.

(d) Nach der ersten S.S. Konferenz ist jeder S.S. Distrikt selbständig, bildet aber ein Glied der provinzialen S.S. Konferenz.

Zur allgemeinen Information möchte ich etliche Mitteilungen über die geplante S.S. Arbeit der M.J.O. machen.

Auf einer Komiteesitzung am 30. Oktober, 1945, in Altona teilte das Komitee die Provinz in folgende 7 S.S. Distrikte ein.

1. S.S. Distrikt — Whitewater Gemeinde und Gruppen die dazu gehören.
2. S.S. Distrikt — Winkler, Plum Coulee, Reinland und Umgegenden von den genannten Plätzen.
3. S. S. Distrikt—Lowe-Farm, Rosenfeld, Altona, Gretna, Kane, Blumenort und Umgegend der genannten Plätze.
4. S. S. Distrikt - Springstein, Homewood, Elm Creek, Glenlea und Umgegend von den genannten Plätzen.
5. S.S. Distrikt — Mc Creary, Fork River und Umgegend.
6. S. S. Distrikt — Steinbach, Grünthal, Arnaud, St. Elizabeth und Umgegend der genannten Plätze.
7. S. S. Distrikt—Winnipeg, Nord Kildonan. Für jeden dieser 7 S. S. Distrikte ist eine jährliche S. S. Konferenz geplant und in einem dieser Distrikte soll dann eine S. S. Konferenz im provinzialen Maßstabe abgehalten werden.

Ob diese S. S. Konferenzen auch wirklich zustande kommen, wird von den betreffenden S. S. Arbeitern und dem Lehrstande daselbst abhängen.

Die M.J.O. möchte gerne dort dienen, wo diese Dienste erwünscht sind.

Im Auftrage, P. A. Rempel, Schreiber der M. J. O.

## Landskroner gesucht.

Erhielt diese Tage einen Brief aus Holland von einer Margaret Bärgen. Sie sucht ihre Landskroner. Erwähnt sind H. Willms und Söhne, Isaak Peters, P. Martens und ihr Onkel Hermann, welcher in Detroit, Mich. sein soll. Sie schreibt, sie sei verheiratet mit Hein. Bärgen, Sohn der Isaak Bärgen. Wer von den alten Landskronern dieses liest, schicke mir seine Adresse und ich schicke den Brief.

H. Warkentin,
R.R.1, Headingly, Man.

## Briefe von Lesern.

Lieber Editor!

Gottes Frieden zum Gruß!

In Rundschau No. 14 ist eine Kritik über die **Evangeliumslieder**. Mir ist so, solche Artikel sollten nicht mehr erscheinen, die nur eine neue Reibefläche schaffen. Ich war froh, daß ich das schon aufgehört hatte, nun fängt es von neuem an. Ich wollte darauf in der Rundschau antworten, tue es aber nicht, warf mein Schreiben in den Papierkorb. Wir haben noch nie Kritisierendes über den Dreiband geschrieben, warum können Leute dieses Buch nicht auch zufrieden lassen? Wer auch nur etwas darüber richtig urteilen wollte, müßte doch erkennen, daß in beiden Büchern verschiedene Uebersetzer die Arbeit getan haben, und beide sind mangelhaft.

In Liebe ..........................d.

## Wie steht es mit dem Neubau der Schule in Gretna?

Die obige Frage ist mir in der letzten Zeit wiederholt gestellt worden. Nun, wir im Direktorium antworten mit Psalm 102 Vers 15: „Eure Knechte wollten gerne, daß sie gebaut würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden."

Sobald wir hörten, daß von der Regierung kein Erlaubnisschein (Permit) mehr erforderlich sei, setzten wir uns mit unserm Kontraktor in Verbindung. Euer Direktorium ist aber in der Zwischenzeit auch nicht müßig gewesen. Wir haben einen neuen „Charter" erhalten, welches eine ziemlich schwere und langwierige Arbeit war, die aber nötig war, um das Schulland auf „Torens Title" oder, wie es manchmal genannt wird, unter den neuen Akt zu bringen. Auch diese Arbeit ist durch Advokat A. Buhr, Winnipeg, so ziemlich zum Abschluß gekommen.

Leider ist unser größtes Hindernis, daß der erforderliche Baufunds noch nicht gesammelt ist. Wir haben noch nur etwas über die Hälfte des erforderlichen Geldes, ungefähr $31,000. Es fällt schwer, wieder mit der Sammlung in Schwung zu kommen. Durch das lange Warten auf den „Permit" scheint die Begeisterung, mit der wir anfingen, bei vielen geschwunden zu sein. Dann war es auch im vergangenen Winter infolge der zugeschneiten Wege schwer, eine intensive Sammelarbeit zu tun. Wir glauben, wenn wir ein paar Männer im Felde hätten, die ihre volle Zeit dieser Arbeit widmen könnten, um von Haus zu Haus zu fahren und die Sache richtig vorzustellen, so würde der Sammelarbeit sehr gedient sein. Aber wir konnten sie bis jetzt nicht finden. Wieviel leichter und schneller würde es doch gehen, wenn alle den Wert einer christlichmennonitischen Hochschule erkennen würden.

Laßt mich daher noch einmal wieder auf die Vorteile einer Hochschulbildung hinweisen, wo die Bibel zu ihrem ihr gebührendem Rechte kommt.

Wenn wir die Schule größer bauen wollen, dann denken wir in erster Linie nicht nur an die jungen Menschen, welche die Schule besuchen werden. Wir denken vielmehr daran, daß wir Lehrer für unsre Kinder in den Publikschulen brauchen. Und, jenachdem wir uns um diese Frage bemühen werden, wird auch die Lehrerfrage gelöst werden. Um von der Notwendigkeit unserer Schule für die Ausbildung junger Lehrer überzeugt zu werden, brauchen wir nur zusammenrechnen, wieviele Schulen in mennonitischen Kreisen gegenwärtig von Absolventen unserer Lehranstalt bedient werden.

Der Herr hat unserem Volke in Manitoba eine große Schar Kinder anvertraut. Ungefähr 1500Q

Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren besuchen täglich unsere Landesschulen. Was tun wir für sie als Gemeinden? Was wird von einem Landesschullehrer erwartet? Die Regierung ist dafür interessiert, daß alle Kinder gute Landesbürger werden und macht entsprechende Vorkehrungen, um dieses Ziel zu erreichen. Sie stellt einen einheitlichen Lehrplan für die ganze Provinz auf, sorgt dafür, daß die Schule zweimal im Jahre von Inspektoren besucht wird, besteht darauf, daß jedes Kind von 7—14 Jahren, ob reich, ob arm, 200 Tage im Jahr eine Schule besucht, und zwar frei, d. h. ohne Bezahlung; und wenn ein Kind ohne triftigen Grund die Schule versäumt, werden die Eltern bestraft.

Wir glauben nun, daß ein Lehrer in unsern Tagesschulen mehr als nur ein Regierungsdiener (civil servant) ist. Er ist vielmehr ein Arbeiter im Reiche des Herrn, und noch dazu auf dem wichtigsten Platze. Es ist von ebenso großer Bedeutung, daß ein Lehrer ein Christ ist, als daß ein Prediger es ist. Ich glaube, der Einfluß eines Lehrers reicht weiter, als der eines Predigers. Der Lehrer hat die Kinder 200 Tage im Jahr vor sich, während ein Prediger die Leute nur vor sich hat, wenn sie zur Kirche kommen.

Wir glauben auch und wollen es, daß unsre Kinder gute Landesbürger werden sollen, aber wir wollen noch mehr: sie sollen auch Himmelreichsbürger werden. Das geschieht aber nicht von selbst. Um das zu werden, müssen sie unter den Einfluß des Wortes kommen. Wo ginge das nun besser zu tun als in der Schule, wo uns jeden Tag eine halbe Stunde dazu gewährt wird? Um die von uns gewünschten Fächer, Religion und deutsche Sprache, unterrichten zu können, muß der Lehrer sie selber gelernt haben. Und dazu bietet die mennonitische Lehranstalt in Gretna reichlich Gelegenheit. Ungefähr ein Drittel der Zeit wird neben den von der Regierung verlangten Fächern für Bibelunterricht, Mennoniten- und Kirchengeschichte und deutsche Sprache verwendet. Wenn ich dann noch („last but not least") erwähne, daß eine ganze Anzahl unserer Schüler ein Eigentum des Herrn Jesu werden, dann kann ich nicht verstehen, warum das nötige Geld zum Neubau der Schule nicht schon lange da ist.

Ich weiß, wir wollen alle unserer Kinder Bestes. Laßt uns das nun auch mit der Tat beweisen. Schickt euren Beitrag oder Versprechung auch dann, wenn kein Kollektant euch besucht, und auch dann, wenn ihr schon einmal gegeben habt. Warum ist bis jetzt noch niemand gekommen ist, habe ich ja droben schon gesagt.

Zu dem Einwand, daß nicht alle Absolventen der Gretnaer Schule unsern Wünschen entsprechen, möchte ich sagen; daß die Tatsache, daß jemand die Mennonitische Lehranstalt besucht hat, noch keine Garantie ist, daß er ein guter Lehrer wird. Ich sage auch nicht, daß nicht auch gute Lehrer aus Regierungsschulen kommen. Wir anerkennen jede Bemühung um unsre Kinder. Aber wir glauben, daß, wenn es einer Vorbereitung von 12 Graden bedarf, um die akademischen Fächer unterrichten zu können, dann ist es von ebenso großer Bedeutung, daß man sich für den Religionsunterricht vorbereitet.

Wenn ein angehender Lehrer in Gretna vom 9. bis zum 12. Grade erfolgreich am Religionsunterricht teilnimmt, dann ist das soviel, wie wenn er 2 Jahre Bibelschule genommen hat. Manche, die nur für den 12. Grad nach Gretna kommen, werden als M.C.I.-Studenten abgeschätzt, was eigentlich nur teilweise der Tatsache entspricht.

Laßt uns die Sache nüchtern erwägen und wollen uns fragen, ob es uns auf die Dauer befriedigen würde, wenn wir für die Ausbildung unserer Schullehrer nur von den Regierungsschulen abhängig wären. Wenn wir diese Sache richtig beurteilen werden, dann wird sich das, was in 2. Mose Kap. 36, Verse 5 und 6 steht, wiederholen.

Euer hoffnungsvoller Diener,
D. D. Klassen, Homewood.

## Alters- und Erholungsheim.

Es ist geplant, bei genügender Beteiligung recht bald ein christliches Alters- und Erholungsheim zu bauen und mit modernen Bequemlichkeiten einzurichten. Ein geeigneter Platz in B.C. in schöner Lage u. mit gesunden Klima ist bereits erworben. Dieses Heim soll offen sein für Alte (Einzelpersonen und Ehepaare), für Genesende, die Erholung bedürfen nach schweren Krankheiten, für Leidende (ohne ansteckende Krankheiten), für Lebensmüde und Geplagte jeder Art, die zur inneren Ruhe kommen wollen und evtl. für solche, denen das nasse Küstenklima von B. C. oder die langen und kalten Winter in der Prärie schädlich sind. Kurz, es soll jedem zur Stätte des Friedens sein und wo sich jeder wohl fühlt. Wer Näheres wissen will zwecks späterer Aufnahme, wer Vorschläge zu machen hat, betreffs bestmöglicher Einrichtung und Ausstattung des Heimes, oder wer Personen weiß, die Interesse hätten für dieses Heim, ist gebeten an Box 10 dieser Zeitung zu schreiben.

## Brüder in Not . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

tatz suchen Sara Mirau, geborene Klein, die auch in Kanada ist. Ja, wenn es Gottes Wille ist, werden wir uns noch mal wiedersehen. Mit Gruß an alle Freundschaft und Bekannte, Brüder und Schwestern

Justina Thießen,
Gem Rusthius Berlikum (Fr.), Holland.

Geehrte Redaktion!

Bitte freundlichst folgendes in die Rundschau zu stellen:

Frau Susanna Herfort (früher Gradenfeld Süd-Rußland) sucht ihren Schwager Heinrich Mierau, der 1925 von Konteniusfeld, Süd-Rußland ausgewandert ist. Frau Herfort gegenwärtige Adresse ist:

Frau Susanna Herfort,
Berlikum (Fr.) Smidst, 334, bei W. Th. Dystra, Nederland.

Frau Herfort ist mit ihrer Schwiegertochter, Frau Wilhelm Klein und Enkelin bis Holland gekommen, wo sie von der M.C.C. verpflegt wird.

Im Voraus dankend
John A. Pankratz,
Rt. 1, B, 278, Dinuba, Cal.

Werter Editor!

Da wir heute aus Deutschland von meinem Br. Cornelius Töws einen Brief und von seiner Tochter eine Postkarte erhielten, so werde ich einen Auszug aus denselben tun, welcher fürs Allgemeine einen Wert haben dürfte. Die Tochter schreibt: wir stehen in schriftlicher Verbindung mit unserem Prof. Benjamin Unruh. Ich habe ihn schon zweimal besucht. Er hat sehr viel Schreibereien mit der Hand auch Schreibmaschine. Obzwar Prof. Unruh selbst noch keine Schreibmaschine hat (eigene abhanden gekommen), so fehlt es ihm sehr an einem Farbeband zur Schreibmaschine, welche hier nicht zu kaufen sind. Vielleicht hat jemand Interesse für Prof. Unruh seine Anschrift. Prof. Dr. B. Unruh, Adelsheim in Baden bei Herrn Hege — 17a — oder seine andere Adresse: Prof. B. Unruh, Karlsruhe, Holderweg 8. beide in der amerikanischen Zone.

Des Bruders Adresse: Cornelius Töws, Amerikanische Zone, Marburg (Lahn) Luther Str. 12. Hessen — Nassau 16. —

Wir wohnen hier seit den 25. Januar v. Jahres. Von unsrer Reise aus der alten Heimat mit allem Schweren ein andermal. Frau Peter Regehr, Ohrloff, und Frau Corn. Töws, Tiege, wohnten im Melipoler Kreis und alle Deutsche aus erwähnten Kreise, mit ganz sehr geringen Ausnahmen, sind verschickt. Wissen nicht genau wohin, aber wohl dorthin wo wir früher gewohnt (wohnten mehrere Jahre bei „Isil-Kul" etliche Bahnstationen von Omsk. auch an 2 Jahren in Blagoweschtschensk am Amur). Auch aus der ganzen Halbinsel „Krim" und die Memriker Ansiedler alle, wo Br. Jakob Warkentin wohnte. Auch alle aus dem Kaukasus, wo Br. Abraham Töws als Lehrer arbeitete. Von Schwägerin Töws, Kuterlja, Neu-Samara, wissen wir nichts, aber, daß alle Wolgadeutsche, auch denselben Weg gegangen sind, wissen wir genau! Halbstädter oder Takmaker Kreis sind nicht verschickt, da es eben an Waggons mangelte — nur die Männer. von 15 Jahre bis ins hohe Alter wurden zu Fuß fortgetrieben! Aus der russischen Zone, wo viele Mennoniten waren: — wer's fertig bringt, geht über die Grenze — aber viele sind zurückgeschickt, aber nicht in die Heimat sondern nach Sibirien. Hier in der Stadt ist noch ein Frl. Goossen aus Halbstadt, ihre Angehörigen waren schon in Deutschland, sind jetzt aber wer weiß wo! — Grüße an Freunde, und Bekannte und Geschwister.

Corn. Töws.

Eingesandt von W. Töws,
606 King Str., W.,
Kitchener, Ont.

Haben einen Brief von Holland von unseren Br. J. Janzen erhalten. In dem Briefe fragt eine Frau Tießen an nach ihren Bekannten (ihr Vorname nicht genannt): Peter Peter Dyck, seine Frau Anna Klassen, ausgewandert 1924 aus Kronstal. Falls sich solche finden sollten, bitten den Brief auf J. Janzens Adresse per Luftpost zu schicken.

Johann Janzen,
Roverenstijn, Maartensdijksche, Weg 5, Maartensdijk, Holland.
Grüßend, Heinrich J. Penner,
1009 Eckert Rd., Yarrow, B. C.

## Bezüglich Flüchtlinge in Europa.

Werter Editor!

Wollte mal etwas von unserer Ansiedlung „d. P. Burns Ranch" dem Blatte auf die Reise mitgeben, weil sie vielleicht meine Geschwister Flüchtlinge in Europa finden kann. Habe Nachricht, nicht direkt, aber auf Umwegen, daß mein leiblicher Bruder Johann Joh. Rempel geboren in Nikolaipol später nach Chortitza gezogen in Bayern Deutschland ,amerikanische Zone, sein soll, mit seinen zwei Töchtern. Auch Schwester Anna Rempel, jetzt Friesen, ihre Tochter in Bremen sein soll und Schwester Lena ihr Sohn Heinrich Krahn jun. in der Britischen Zone. Habe leider keine richtige Adresse: Meine ist noch immer dieselbe Canada, Alberta, P/o Didsbury, P. Burns Ranch. Ich ersuche sie bittend, mir zu schreiben. Wir wollen „alle Geschwister" zusammen euch helfen, doch der Weg muß erst offen sein. Wenn Du, Hans, dieses liest— dann weißt Du, daß ich mit Deiner Familie rechne. Sollte einer diese Zeilen lesen und ihn, Johann Rempel kennen, bitte Br. Hans den Gefallen zu tun, ihn zu benachrichten. Danke im Voraus! Das Wetter ist ideal zum Saat einbringen. Haben aber noch nur wenig gesät, hat noch Zeit. Machen Saatgetreide rein, reparieren Maschinen, züchten Hühner, Bienen und Enten. Immer drock, damit wir wenigen auf schlechte Gedanken kommen, wie der selige Ohm Bernhard Dyck, Nicolaipol zu sagen pflegte. Sind alle gesund und wünschen Euch dasselbe von Herzen.

Obwohl ich Sie, Herr Editor, nicht gesehen, so hindert das nicht, Sie zu achten und im Geiste drükke ich Ihnen fest die biedre Rechte. Möge der Allmächtige Sie besonders ausrüsten für diesen verantwortlichen Posten und Mut und Ausdauer schenken, diese Sache richtig zu leiten. Anbei folgen $2.00 für ein Blatt Ihrer Zeitung für die Flüchtlinge in Europa.

Achtungsvoll, H. Rempel.

**NIAGARA CANNING CO. LIMITED**
**Niagara-on-the-Lake, Ontario,**
**braucht auch in diesem Jahre wieder zirka**
**100 Frauen und Mädchen**
**zur Arbeit beim konservieren von Obst.**

- Altersgrenze: 16 bis 50 Jahre,
- Ungefähr vom 15. August bis zum 30. September.
- Die Company zahlt die halbe Reise, (von Winnipeg bis Niagara oder zurück).
- Verpflegung (Room & Board) gegen Zahlung von $5.00 die Woche,
- Arbeitslohn: 42c pro Stunde.

**Interessenten wenden sich bitte an:**
**Mr. J. J. THIESSEN,**
**The Prairie Co-operative Ass'n.**
**641 Notre Dame Ave., Winnipeg, Man.**

## An die Flüchtlinge in Europa.

Meine liebe Frau, geborene Katharina D. Warkentin, und ich, Johann P. Neustädter, suchen unsere Verwandten. Sollte jemand da sein, bitte uns gleich zu schreiben! Es soll meine Cousine, Frau Rempel, geborene Neustädter, dort wo sein und vielleicht noch wer? Meine Geschwister blieben alle in Rußland.

Grüßend,
Johann P. Neustädter,
Hepburn, Sask., Canada.

Möchten gerne erfahren, ob jemand was weiß von Kornelius Mathiesen Familie, gewohnt in Nikolaidorf, Molotschna. Wir sind Johann Janzens, ausgewandert von Rußland, Krim an die 1925 im September. Meine Frau ist Abrahams Tochter von Kleefeld. Kornelius Mathiesche ist ihre Schwester.

Unsere Adresse ist:
Johann Janzen,
Winkler, Man.,
Box 156, Canada.

Möchten gerne erfahren, ob da jemand etwas weiß von meiner Schwester, Frau Kornelius Sudermann (geb. Tina Schulz, Tochter des verstorbenen Predigers Peter Schulz, Nikolaipol.) Sie hat drei Töchter Lena, Mariechen, Kätie. Ihre letzte Adresse war Chortitza.

Möchte auch gerne erfahren, wo meine Cousins, Peter, Jacob, Gerhard und Liese Hübert sind. Ich habe gehört, daß die in Deutschland sind. So bitte ich, wer etwas von diesen aufgezeichneten Namen weiß, möchte uns wissen zu lassen. Der Herr vergelts Ihnen.

Danke im Voraus,
Dietrich und Mariechen Rempel,
Mission City, B. C., R.R.1.
Ausgewandert aus Kronsgart, Süd-Rußland.

Möchten gerne erfahren, ob sie vor meiner Tochter, Frau Franz F. Görzen, etwas wissen und von ihren Kindern, wo sie und ihr Mann wohl sind? Wer etwas von ihr weiß, bitte um Nachricht.

Danke im voraus.
Mrs. Helena Tießen,
65 Albert St. S.,
Kitchener, Ont., Canada.

Ob da wer ist der mir könnte Nachricht geben, ob noch wer von Bernhard Peter Hamm, Alexanderfeld, Sogradowka am Leben ist, und wo? Dank im Voraus!

Jacob B. Hamm,
Upper Sumas, B. C., Canada.

Ob da jemand etwas von unsern Kindern, Johann Tießens von Tigerweide, Molotschna, Halbstädter Wollost, oder von Aron Neufelds, Gnadenfelder Wollost, weiß? Da waren Abram Neufelds, Aron Neufelds, Aron Tießens, Jakob Edigers, alles unsere Brüder und Schwägerinnen. Vielleicht findet jemand was aus über sie, bitte! Wir lesen, daß die Rundschau auch schon nach Europa geht — danke!

Unsere Adresse ist:
Peter und Maria Goossen,
Fork River, Man., Kanada.

Möchten gerne erfahren, ob von den Flüchtlingen in Holland oder Dänemark jemand etwas weiß von Frau Peter Braun (geborene Katharine Bräul) und ihrer Tochter Louise.

Danke im voraus und bitten die Nachricht auf folgende Adresse zu schicken: Mr. A. G. Regier, Box 2, Arnaud, Man., Canada.

Möchte gern erfahren, ob von den Flüchtlingen jemand weiß, wo meiner Frau Schwester, **Anna Wall**, (geborene Ediger) früher Muntauer Krankenhaus Molotschna dann Dnjeprostroy, Kitschkas sich befindet.

Weiter möchten wir gern wissen wo unsere Schwägerin Witwe **Helena Ediger**, geborne Enns und ihre Töchter Justina u. Sara, früher wohnhaft in Prangenau, Molotschna, geblieben. Im Voraus dankend, mit Brudergruß,

Heinrich H. Koop,
früher Alexanderkrone,
Molotschna, jetzt: Vineland, Ont.,
Box 214, Canada.

## An Jac. J. Braun,

**Ontario**, Can., stammend aus Wernersdorf, Rußland.

Haben von Deinem Bruder Peter einen Brief erhalten, der möchte Deine Adresse haben. Leider haben wir sie nicht, so bitten wir Dich, uns selbige zukommen zu lassen. !

A. G. Regier, Box 2,
Arnaud, Man.

Das große
**Symphonische Orchester**
unter
**Ben Horch**
gibt am
**1. Juni**
sein
**Frühlingskonzert.**
Beachtet die Anzeige in voriger und in kommender Nummer dieses Blattes.

**Als Geschenk für**
• Geburtstag, • Hochzeit, • Jubiläum,
• Muttertag, • Weihnachten
und bei anderen Geschenkgelegenheiten eignet sich nichts besser, als ein Abonnement auf
„Die Mennonitische Rundschau".
Wenig Wertvolles kaufst Du gegenwärtig im Laden für die Summe, während diese christliche Zeitung hohe Werte ins Haus bringt für ........................................$1.75.
**The CHRISTIAN PRESS Ltd.,**
**672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba — Canada.**

## An alle Leiter der Mennoniten Brüdergemeinden in Kanada.

Die Statuten-Vorlage für die Inkorporation der kanadischen M. B. Konferenz ist an alle Gemeinden versandt. Es ist nun sogleich notwendig, daß dieselben in jeder Gemeinde geprüft werden, damit die Delegaten auf der kommenden kanadischen M. B. Konferenz, Ende Juni in Winkler, darüber abstimmen können. Wir empfehlen auch diese Sache der Fürbitte.

Die Konferenzleitung.

---

**Alte Adresse:** — Vancouver, B.C., 928 East 50th Ave.
**Neue:** — Yarrow, B. C.,
D. J. Quapp.

---

## Kommt und hört!

**Lieder von Mendelssohn aus verschiedenen Oratorien werden, so Gott will, vom Chor der Nord-End M. B. Gem., College Ave., Winnipeg, am Sonntag, den 19. Mai, von 7 Uhr abends vorgetragen werden.**

**Die Solisten sind: Mrs. Mary Barkman und Mrs. Anne Friesen—Sopranos, John Dirks—Tenor und Dietrich Friesen—Bariton.**

**Jedermann wird hiermit eingeladen zu diesem**

Chorkonzert.


### Lehrer gesucht.

Die Hochschule der M.B. Gemeinden zu Winnipeg sucht einen qualifizierten Lehrer, der Erfahrung hat, um in Grad 12 Unterricht zu erteilen. Definitive Offerte richte man an den Schreiber der Exekutive der Hochschule

**A. H. DUECK,**
**435 Edison Ave.**
**P.O. North Kildonan, Man.**

### Zu verkaufen

20 acres klares Land. Gutes, großes, modernes Haus. Wasserleitung, elektrisches Licht, Badezimmer. Stall für 30 Kühe, Milchhaus, Garage und Holzsched. — M.B. Kirche 4 Meilen. Bus und Schule in der Nähe.

**Preis 11,000.**

Um Näheres wende man sich an

**D. D. REMPEL,**
**R.R. 3, Abbotsford, B.C.**

### Zu verkaufen

Lot und Haus. Lot 75 x 175, Haus 20 x 24 mit Anbau 8 x 10, Hühnerstall 14 x 41, Küchelhaus 8 x 16, Garage 12 x 18, etwas Himbeeren und etliche Obstbäume, auch elektrisches Licht.

**DAVID K. FROESE**
**Home Str.**
**Box 49, Steinbach, Man.**

### Sehr günstig zu verkaufen

Zwei Acker Gartenland an Main Str., neues Wohnhaus 28/22, Hühnerstall 30/20, Futterraum, Küchelstall, Shelterhaus.

**JOHN A. GUENTHER,**
**Steinbach, Manitoba.**

### Zu renten!

Für Kleinfarmerei, in der Nähe von Elie, Man.: gutes Wohnhaus, Stall, Hühnerstall 16 x 36, Hof, Garten und Weide bei 30 acres, (12 acres Alfalfa miteingeschlossen)

**Um Näheres wende man sich an**

**A. F. JANZEN,**
**109 Cobourg, Ave.**
**Winnipeg, Man.**

### Zu verkaufen

**ein 7-Zimmer-Wohnhaus, nahe am Hochweg gelegen. Um Auskunft wende man sich an:**

**211 DEVON Ave.,**
**Phone: 501 507 — N. Kildonan.**


## Bekanntmachung

Die Manitoba Provinzial Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden soll, so der Herr will, den 31. Mai und den 1. Juni stattfinden. Die M.B. Gemeinde zu Elm Creek ladet dazu alle Delegaten freundlichst zu sich ein.

Im Auftrage der Gemeinde
J.G. Wiens.

## Verwandte gesucht!

Ich habe die schriftliche Nachricht erhalten, daß meine Schwester Frau J. Martens, geborene Agatha Peters, früher Altonau, No. 9 Sagradowka, mit etlichen Kindern bis nach Deutschland gekommen sein soll. Ob jemand von den Flüchtlingen in Holland, Dänemark oder auch Deutschland, mir irgendwelche Auskunft über ihren Verbleib zukommen lassen könnte? Ich möchte gerne mit ihr in Verbindung treten, um ihr helfen zu können. Ich würde für jeglichen Dienst in dieser Beziehung sehr dankbar sein!

Meine Adresse lautet:
Mr. Frank J. Peters,
P. O. Swift Current, Box 131,
Sask., Canada.

---

Bitte folgende Zeilen in Ihr Blatt aufnehmen zu wollen.

Wie wir in der Mennonitischen Rundschau lasen, wird dieselbe jetzt auch in den verschiedenen Flüchtlingslagern gelesen, und wir möchten versuchen auf diesem Wege von unsern Geschwistern Nachricht zu bekommen, von denen wir seit 1936 keine Nachricht haben. Es sind dies: Gerh. und Sara Harder, Jakob und Anna De Fehr, Peter und Neta Quapp, Hans und Susie Quapp, Witwe Aganeta Klassen, Witwe Tina Klassen, Abr. und Maria Janzen, Jak. und Eva Bergman, Aron und Anna Dick, Peter und Mascha Regehr. Bitte, wenn jemand etwas von ihnen weiß, doch so freundlich zu sein, und uns zu berichten.

Unsere Adresse:
Jacob und Justina De Fehr,
Abbotsford, B. C., Canada.

---

Unser Sohn war in Deutschland, und schickte uns diese Nachrichten, damit wir dieselben in der Zeitung bekannt machten.

Jacob Bergen,
Stephensfield, Man.

Peter Klassen, geboren 5. 7. 1892, Sohn des verstorbenen Dietrich Klassen, Eichenfeld, No. 4, dessen Frau: Aganetha Klassen, geborene Nickel, geboren am 5.6.97 in Grünfeld — gegenwärtig wohnhaft in Wiesmoor, Kr. Wittmund, Ostfriesland (23) bei R. Bull, 13. (Englische Besatzungszone), suchen ihre Verwandte, Freunde und Bekannte in Uebersee, Canada:

Verwandte und Freunde von Peter Klassen: der Onkel Heinrich Klassen mit Kindern, Jakob Klippenstein, P. Neufeld, Maria Heinrich und Wilhelm, alle anno 1923 aus Grünfeld ausgewandert. Meine Tante (die Schwester an obengenannten H. Klassen) Frau Katharina Neustädter, geborene Klassen, in erster Ehe eine Frau Warkentin gewesen, ihre Kinder: Johann Günther, Johann Neustädter, Daniel Friesen, Johann Warkentin. Freunde **aus Eichenfeld:** Johann Sawatsky, Jakob Pauls, Johann Driediger, Jakob Friesen, David Quiring u. a. m **Aus Grünfeld:** Die Prediger Gerhard Isaak, Abram Workentin, Die anderen Geschwister Warkentins und viele andere. Verwandte meiner Frau Agan. Klassen: **Die Onkels: Paul Petters,** dessen Söhne: Heinrich, Daniel, Paul, Dietrich, Kornelius.... aus Gnadental **Kornelius Peters, Johann und Isaak Dahl, Peter Martens.** Nikolaipol: Die Söhne des verstorbenen Jakob Nickel, Franz und Peter Nickel aus Steinfeld.

Wir bitten nach Möglichkeit dieses Blatt weiter zu leiten und eben zu all den Obengenannten, u. sobald der Briefverkehr zwischen uns und Euch gestattet sein wird, uns benachrichten zu wollen! All' die obenerwähnten Verwandten und Freunde grüßen herzlich,

Peter und Agan. Klassen.

---

Ich, Johann David Vogt und mein Vetter David Johann Vogt suchen Johann Dietrich Boldt, seine Frau Anna, geborene Vogt, seine Kinder: David Boldt, Liese, Johann, Anna, Jakob, Lena, Maria und Tina.

Dieser Boldt, Johann Dietrich, ist ausgewandert an die 1923 von der Molotschna. Sein Sohn, David Joh. Boldt, geboren 1902.

Nebst Gruß von Johann David Vogt. Meine Adresse ist:
Johann Vogt, Pömbsen,
67 über Brakel, Kreis Herter,
Westfallen (21), Britisch Zone
Germany.

---

Werter Editor der Rundschau!

Da ich einen Brief erhielt von meine Schwester, die in Sibirien wohnt, möchte ich gerne ausfinden, wo ihr Stiefsohn, Heinrich H. Koslowsky wohnt? Sie hat nämlich an ihm auch einen Brief geschrieben, wo sie den Tod ihres Mannes beschreibt. Sie wohnten damals noch in Kornejefka, unweit von Isil-Kul. Soviel ich weiß, ist H. Koslowsky in den Staaten und ist ein Arbeiter am Wort. Sollte er diese Zeilen lesen, dann möge er bitte an diese Adresse schreiben. Ich schicke ihm dann den Brief sofort zu.

J. B. Friesen, Mt. Lehman,
R.R.1, B. C.

---

Werter Editor!

Da uns die Adresse v. Missionar Franz Wiens' Frau, geborene Maria Warkentin, in U.S.A., abhanden gekommen ist, möchte ich Sie bitten, diese Zeilen in der Rundschau zu veröffentlichen. Sollte Frau Wiens die Rundschau nicht selber lesen, so würde vielleicht jemand von den Lesern ihr dieses zu wissen lassen. Wir haben durch unsern Sohn aus Deutschland Nachricht, daß Frau Wiens ihr Neffe, Hans Neufeld, dort ist und unser Sohn mit ihm gesprochen hat. Wir wollen ihr alles berichten, sobald wir ihre Adresse haben. Unsere Adresse ist:

Heinrich Abrahams,
R. R. 1, Beamsville,
Ontario, Canada.

Den besten Dank im voraus.

## Für wen sind diese Briefe?

1—Geschrieben von Jakob Pauls, früher Neu-Schönwiese, Rußland, jetzt Fredeshiem, Holland. Er war adressiert an Jacob Reimer, Blain Washington, U.S.A., gehört ihm aber nicht. Ist jetzt in der Rundschau zu haben.

2—Geschrieben v. Maria Löwen. Sulbeck u/ Lüneburg, Britische Zone, Deutschland, an ihre Schwester Agathe. Adressiert an Jakob Klassen, Steinbach, Man., gehört ihm aber nicht.

Bitte zu melden. — Red.

## Aus Ontario

Liebe Rundschau!

Vorgestern, am 30. April a. c. telephonierte man mir von Windsor, Ont., daß dort um 8:20 abends Johann Heinr. Schröder, früher von Rudnerweide und Halbstadt, Molotschna, im Glauben gestorben sei und Freitag, am 3. Mai, begraben werden solle. Ich bin jetzt auf der Reise dorthin.

Heute früh kam Peter Schmidt, Kitchener, zu mir mit der Trauerbotschaft, daß seine Frau, eine geborne Harder, gestern 9:20 abends friedlich entschlafen sei, und lud mich zu Sonnabend nachmittag zum Begräbnis ein. Ich hoffe, Sonnabend früh von Windsor wieder zu Hause zu sein.

Als ich heute den Taximann erwartete, der mich zur Station bringen sollte, wurde mir telephoniert, daß im Niagara Distrikt Frau Anna (Wilhelm) Reimer geborne Neufeld, früher von Ebenfeld (Rykowo) im Melitopoler Kreise, u. dann W. Reimers Gut bei Juschanlee, Molotschna, gestern heimgegangen sei und morgen zur letzten Ruhe bestattet werden solle.

Zu Sonnabend und Sonntag ist die Predigerkonferenz und die Bibelbesprechung zu uns nach Waterloo bestimmt worden, und es wird für uns, die Ueberlebenden viel zu tun geben.

Gott tröste die Trauernden und gebe uns allen einen seligen Eingang in sein Reich.

Grüßend,
Dein Jacob H. Janzen,
Waterloo, Ont.


### Gute Gelegenheit in B. C.

41½ acres-Farm, davon 5 acres Himbeeren zum pflücken; 6 acres im Frühjahr gepflanzt; dazwischen 750 Haselnußbäumchen, dann 1½ acres Erdbeeren zum pflücken und 6½ acres Erdbeeren im Frühjahr gepflanzt; dazwischen 500 große Haselnußbäume, 6 Wallnußbäume und 50 Pflaumenbäume (Italian Prunes und Mirabellen) und 50 Mandelbäume; 5 acres frühe Kartoffeln. Der Rest ist Schwarzbrache und Viehweide. Im Vorgarten sind noch zirka 75 Obstbäume aller Art, 5 Sorten Kirschen u. s. w. Haus von 4 Zimmern und Badezimmer, Scheune 70 x 30, Stall für Kühe und Raum für 100 Hühner, 2 Garagen, 1 Tabaks-Killn und Brooderhaus. Wasserleitung vom Berg, electrisches Licht, — Zu $23,000 — $15,000 in bar.

Diese Farm wird auch geteilt verkauft: Fruchtfarm und Milchfarm.

Man wende sich an:

**D. THIESSEN,**
**Phone: 161 — W**
**Abbotsford, R.R. 2, B.C.**


## Randmission,

**(Kanada-Inland-Mission.)**

Fast ein Jahr ist verflossen, seit wir in dieses Feld kamen. Wenn wir zurückschauen, können wir von Freuden und Segen berichten. Euch nun, die Ihr diese Arbeit möglich macht und für uns betet, möchten wir das Wort zurufen: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß **eure** Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn."

Der strenge Winter, der uns in der Missionsarbeit manchmal gehindert hat, ist nun vorüber. Manche Gelegenheiten, das Evangelium zu verkündigen bieten sich uns jetzt, wo es im Winter nicht möglich war. Wir besuchen regelmäßig drei Schulen. Zwei besuchen wir einmal wöchentlich, und eine einmal monatlich. Somit erreichen wir etwa 66 Kinder, von denen die meisten keinen Religionsunterricht erhalten, auch keine S. Schule besuchen. Gerne hätten wir diese Kinder alle in unseren S. Schulen, doch dazu haben viele von ihnen nicht Erlaubnis. Wir glauben, daß der Herr uns auch darin erhören wird.

Es ist ja ermutigend und zum Teil Erfolg, wenn Leute in die Versammlungen kommen. In letzter Zeit haben sich hin und wieder neue Zuhörer in unseren Gottesdiensten gezeigt. Wir hoffen, die werden kommen und hören, bis sie unter dem Wort zum Glauben gelangen. Der Geist Gottes arbeitet an den Herzen. Der Herr hat verheißen: „Mein Wort soll nicht leer zurückkommen."

So erfahren wir es auch. Ein altes Mütterlein, mit der wir öfters über ihr Seelenheil gesprochen, scheinbar fruchtlos, kam eines Tages und zeigte tiefes Verlangen, selig zu werden. Sie hatte uns oft erzählt von ihren guten Werken und ihrer Kirchenzugehörigkeit. Sie meinte, der liebe Gott müßte das doch anerkennen. Das war ihr Weg auf dem sie hoffte selig zu werden. Jetzt aber hat sie das Verlangen zu wissen, ob ihr Name im Buch des Lebens geschrieben ist. Wie froh waren wir, dem Verlangen zu dienen und ihr den Weg des Heils zu zeigen, nachdem der Geist Gottes alle Stützen der Selbsthilfe weggeschlagen hatte.

Solches sind Stunden der Freude. Es gibt aber auch manches, was uns das Herz schwer macht, wenn wir sehen, wie so viel Arbeit ungetan bleiben muß. Unsere Stationen sind weit voneinander entfernt und die Verbindung ist beschwerlich. Brüder, die uns hier besucht haben, sagen uns, des Herrn Werk braucht hier nötig ein Auto. Wir denken auch so, weil dann viel mehr könnte getan werden. Die Arbeit sollte nicht verkleinert, sondern ausgedehnt werden. Das oben erwähnte Wort sagt: „......nehmet immer zu ........" Mit gegenwärtigen Transportationsmitteln kann das nicht gut geschehen. Wollt ihr uns beten helfen, damit auch in dieser Sache des Herrn Wille geschehe?!

Eure Geschwister im Dienste des Herrn, Peter und Anna Esau,
Moosehorn, Man.

---

**Alte Adresse:** — 79 Main St., St. Catharines, Ont.
**Neue:** — R. 1, Dunnville, Ont.,
J. F. Klassen.

---

**Alte Adresse:** — Box 57, Herschel, Sask.
**Neue:** — Niverville, Man.,
D. Dick.


### Jugendvereins-Programme

der Manitobaer Jugendorganisation.

**No. 16. Der Frühling.**
**No. 27. Hochzeit.**
**No. 28. Deklamatorium „Ostern"**
**No. 30. Frühlings-Ankunft.**
**No. 31. Silberhochzeit.**
**No. 34. Christliche Erziehung & Bildung.**
**No. 35. Wohltun.**
**No. 36. Herr, lehre uns beten.**
**No. 37. Edle Frauen.**
**No. 38. Fliehe die Sünde.**

20 cents pro Stück portofrei.

**JOHN P. DYCK,**
**Gretna, Man., Box 166**

**PHONE 94 038**
**Crosstown Credit Union**
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
**Office: 314 Affleck Bldg.**
**von 1:30 — 6 P. M.**
Sonnabend geschlossen

**Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.**
**165 Smith Street — Phone 97 726**
**P. WIENS, Prop.**

### Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

### Anstalt für Kranke

**Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern**

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

**LIFE AND NATURE**
**269 Redwood Ave. Winnipeg, Man.**

# Eine Mutter

von Peter Epp

*Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.*

(Fortsetzung.)

3.

Das andere, was mir jetzt auffiel war, daß Väterchen nach Mütterchens Tode keinen richtigen Verkehr mit anderen Menschen hatte. Die Männer aus der Nachbarschaft kamen zwar recht oft, doch nur ganz nebenbei. Richtige Besuche zum Kaffee oder zum Abendbrot, daß das ganze Haus voll war, gab es nicht mehr, und Väterchen mochte sich vielleicht wie ein Ausgestoßener vorkommen. Er selber ging auch viel weniger aus als früher. Zum Kaffee war er in der Regel zu Hause. Er dachte wahrscheinlich, der Besuch eines alleinstehenden Mannes gelte in der Gesellschaft doch nicht für voll, und im Grunde genommen war es ja auch so. In diesem Falle konnte ich mir auch keine Erleichterung ausdenken. Daß ich etwa mit ihm ausginge und sozusagen Mütterchens Stelle an seiner Seite verträte, ging natürlich nicht an. Zu Hause glaubte ich aber doch, daß Väterchen ganz wohl auch manchmal einen Kaffeebesuch empfangen könnte. Tienke und ich würden gewiß nichts versäumen und unterlassen. Einmal baten wir ihn, zu seinem Geburtstag, etwas vorbereiten und einige Nachbarn mit ihren Frauen zum Kaffee einladen zu dürfen. Er willigte schließlich ein und Tienke und ich gaben uns die allergrößte Mühe, daß auch die kritischste Tante an uns jungen Mädchen sollte auszusetzen haben. Es ging auch alles gut. Die Gäste aßen und tranken und plauderten. Tienke und ich aber waren doch nur die, die den Tisch deckten, den Kaffee einschenkten,, das Gebäck herumreichten und sich auch hin und wieder bescheiden auf einen Stuhl an den Tisch setzen, dann aber unter den älteren Frauen nichts mehr zu suchen hatten und wieder in die Küche gehörten. Daß wir uns auch in den Kreis dieser älteren Leute gewagt und gar uns an der Unterhaltung beteiligt hätten, wäre in jener alten Zeit nicht schicklich gewesen. So hatten wir unser Möglichstes getan, es war auch alles befriedigend abgelaufen, und doch wußte ich nach diesem Tag, daß die Lücke in unserem Hause nicht so leicht auszufüllen war. Wenn Väterchen jenen Entschluß sollte gefaßt haben, so sah ich keine Möglichkeit, denselben zu verhüten. Ich konnte es ihm auch nicht verargen. Ich gönnte ihm natürlich jede Erleichterung und suchte mein noch immer widerspenstiges Herz so zu bearbeiten, daß es sich sogar zu der kommenden Veränderung um Väterchens willen freuen sollte. Doch wollte es noch immer allerlei Zweifel erheben, es sei vielleicht alles nur meine Einbildung. Darum beschloß ich zuletzt, mich unmittelbar an Väterchen heranzuwagen. Ich sagte zu ihm: obwohl er behaupte gesund und munter zu sein, so sähe ich doch, daß ihm etwas fehle und daß er unter der großen Einsamkeit leide. Sollte er also vielleicht daran denken, sich zu veränderen, so möchte er es sich doch mit uns Geschwistern in seinem Innern nicht schwer machen. Er möge nur ganz an sich dabei denken. Wir würden ihm in keinerlei Weise hinderlich, sondern in allen Dingen gehorsam sein. Väterchen sagte zunächst nichts, doch schaute er mich auffallend lange an. Ich merkte, daß seine Augen feucht wurden. Endlich strich er mir mit der Hand über die Backen und sagte: Bist mein liebes Agathchen und ging hinaus. Da hatte ichs nun, daß ich weinte vor Freude und Kummer. Aus Freude über seine broße Liebe zu mir und aus Schmerz, daß nun an meiner Vermutung kein Zweifel mehr war. Hätte der angedeutete Plan nicht in seinen Gedanken gelegen, er hätte mir sicherlich ein andere Antwort gegeben. Nun war mir noch die Frage, wer und wann?

Ich war in jener Zeit sehr geschlagen. Unermüdlich betete und rang ich mit dem Herrn um Stille und Freudigkeit, und doch wollte es mir nicht gelingen, wirklich froh zu werden. Ich suchte alles, was sich an Selbstsucht in mir regen mochte, auszureißen und mir stets vorzuhalten, daß es ja um Väterchens Wohl gehe. Vielleicht war es auch eine Ahnung des unglücklichen Schrittes, daß ich den schweren Druck auf meiner Seele nicht los werden konnte. Dies alles machte mich müde und krank. Nach einiger Zeit brachte er selbst das Gespräch auf diese Sache, ob die andern Geschwister auch so dächten wie ich, ob ich sie nicht darüber fragen wollte. Diesmal sah Väterchen beinah ängstlich und demütig vor mir aus. Es tat mir sehr leid um ihn. Dies war am Sonnabend. Abends ging er weg, wahrscheinlich um uns allein zu lassen. Ich erzählte nun meinen Geschwistern, warum ich so gedrückt sei und was ich schon zweimal mit Väterchen besprochen hatte. Als ich kaum ausgeredet hatte, kam eine solche Aufregung über meine sonst so ruhigen Brüder und über Tienke, daß ich aufs höchste erschrack. Tienke tat den Mund auf und ich merkte an ihrem Blick, daß sie etwas Scharfes und Böses sagen wollte.

Tienke, rief ich hastig, und Gerhard und Abram, es tut uns allen natürlich sehr weh, was wir eben gehört haben. Aber ich bitte euch, wollen alle hadernden Gedanken mit Strenge aus unsern Herzen reißen und vor allem kein Wort des Zorns über unsere Lippen lassen, daß wir uns nicht an unserm lieben Väterchen versündigen, der immer so viel Gutes an uns getan hat. Da ließen sie alle Köpfe sinken und waren still und seufzten nur.

Dann ist eben nichts zu machen, sagte Tienke endlich. Und mit allem Schönen in unserer Familie ist es dann vorbei. Ich, die ich selber trotz tagelangem Ringen noch keine Ruhe hatte finden können, suchte meine Geschwister, für die diese Sache ja wie ein Blitz aus heiterem Himmel war, zu trösten und zu vermahnen, unserm Väterchen es nicht noch schwerer zu machen, als er es schon ohnehin habe. Ich teilte ihnen alle meine Beobachtungen und Gedanken mit, wies auch auf meine letzte Unterredung mit unserem Mütterchen hin, und sagte, daß wir alle traurig darüber werden, hat auch unser Mütterchen vorausgesehen, und sie würde uns deshalb nicht böse sein. Nur dürfen wir uns nicht hinreißen lassen, ein abfälliges Urteil über Väterchen zu sprechen. Wir wissen ja nicht, was alles in seinem Herzen vorgegangen ist, ehe er sich zu diesem Schritt entschlossen hat, ob nicht auch uns selber im späteren Leben ähnliche Erfahrungen bevorstehen. Dann könnten wir leicht für unsere voreilige Härte gestraft werden. Es ist später wirklich allerlei Aehnliches gekommen. Tienke und ich haben beide Witwer mit Kindern geheiratet und sie hat mit ihren Stiefkindern manches tragen müssen Gerhard und Abram sagten gar nichts. Doch sahen auch sie aus, als dächten sie, daß nun alles Schöne aus unserm Leben verschwinden müsse. Wir hatten wohl alle das Gefühl, als seien wir mit einmal ganz verwaist und heimatlos. Noch wußten wir ja nicht, wer es sei, doch gaben wir uns alle das Versprechen, unserer neuen Mutter mit aller Freundlichkeit und dem gebührenden kindlichen Gehorsam entgegenzukommen. Durch diese Aussprache, mit der ich meine lieben Geschwister tröstete, wurde es mir etwas leichter. Ich habe das in meinem späteren Leben oft erfahren: der wirksamste Trost ist, wenn man andere tröstet. Ich fühlte vorbereitet dem Kommenden zu begegnen, ja, es schien sogar, als wolle eine gewisse kleine bescheidene Freudigkeit in mir erwachen. Erst jetzt beschäftigte mich der Gedanke, auf wen wohl Väterchen seine Auge gerichtet haben möchte. Ich erfuhr es nur zu bald. Alles, was ich bisher schmerzlich gefühlt hatte, war nur ein Kinderspiel im Vergleich zu der Verzweiflung die mich packte, als ich hörte wer es sei.

In unserm Dorfe wohnte in einem kleinen Häuschen eine kinderlose Witwe. Sie hatte in ihren Mädchenjahren verschiedentlich als Köchin gedient. Ihr Mann war Schuster gewesen. Nun lebte sie allein und nährte sich von ihrer Kuh und Wascharbeiten. Sie hatte im großen ganzen keinen üblen Ruf. War leidlich fleißig, ordentlich, in ihrem Benehmen und Redensarten aber derb und manchmal nicht gerade schicklich. Das nahm ihr jedoch keiner sehr übel, weil es in dem Kreis, aus dem sie stammte, nicht ungewöhnlich war. Sie war früher oft zu uns gekommen, als Mütterchen noch lebte. Allerdings nur bis in die Küche und kleine Stube. Es wäre keinem von uns eingefallen einen engeren Verkehr mit ihr zu haben. Es war das natürlich nicht Hochmut von uns. Es gibt eben gewisse Grenzen auch unter den Menschen, die man nicht ohne Not verwischen sollte. Darum war mir, als ich mir die etwa in Betracht kommenden Frauen eine nach der andern so in Gedanken vorstellte, nicht im allgeringsten in den Sinn gekommen, diese Frau Thießen könnte es sein.

Väterchen teilte es auch wieder zuerst mir allein mit und fragte mich, was ich wohl dazu sagen würde, wenn er die Frau Thießen heiratete. Ich schien mich schon in alles gefügt zu haben, doch auf solche Wendung war ich nicht vorbereitet. Ich glaubte, ohne jedes Nachdenken, augenblicklich ihm zurufen zu müssen: Väterchen, was denken Sie, das geht ja nicht! Doch fielen mir noch rechtzeitig Mütterchens Worte ein, die auch eine solche Möglichkeit geahnt zu haben schien, und ich schwieg. Als er aber wieder so traurig vor mir stand und in mich drang, ihm doch eine Antwort zu geben, sachte ich:

Liebes Väterchen, lassen Sie mir Ruhe und Zeit, noch kann ich Ihnen nicht dazu raten.

(Fortsetzung folgt.)

## Bethesda nur Bethesda!

Wer von den Bibellesern kennt nichts jenes Bethesda aus dem Ev. Joh. 5 mit seinen 5 Hallen für die vielen Kranken, die dort Unterkunft und Heilung suchten und fanden. Hier in Bethesda, zu deutsch Gnadenhaus oder Haus der Barmherzigkeit, übten barmherzige Leute Barmherzigkeit an denen die darnieder lagen, an den Armen. Hier übte auch der Herr Jesus Barmherzigkeit an einen Kranken, der schon 38 Jahre krank gelegen. Er übte sie an einen Menschen, der an Menschen irre und enttäuscht worden war, der da einst sagte, als er über diese Heilung sprach: „Es waren dort viele Menschen, aber der Kranke hatte keinen Mann der ihm helfen konnte und wollte." Ja, jenes biblische Bethesda ist uns mehr oder weniger bekannt, auch daß der Herr Jesus sich als jenen Mann offenbarte der dem Kranken helfen und ihn heilen wollte und konnte, deshalb wohl auch die Frage: „Willst du gesund werden?"

Lieber Leser dieser Zeilen, ist dir auch das kleine Schwesterheim Bethesda, nach dem biblischem Bethesda benannt, in Vineland Ont. bekannt? Wißt ihr das alle, daß dieses Heim seiner Zeit von den l. Geschwistern Heinrich Wiebe von daselbst im Glauben eröffnet worden ist. Es fing sehr klein an, wie alle Glaubenswerke senfkornartig anfangen. Die Geschwister Wiebe, die die Gnadengabe des Glaubens haben, haben hier in aufopfernder Weise dem Herrn gedient und der Herr hat sich zu dem Dienst bekannt.

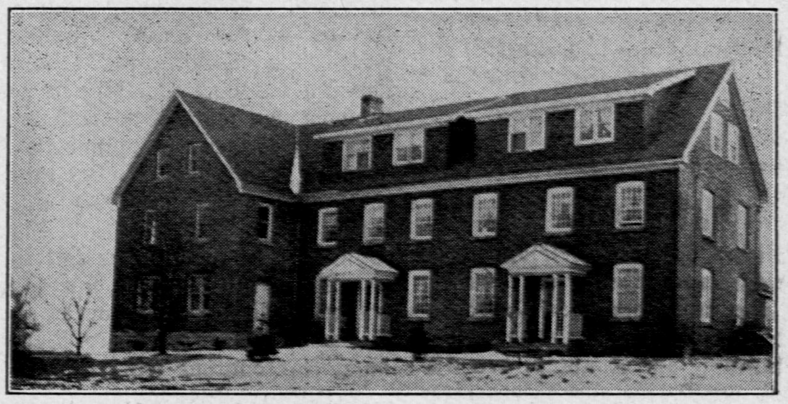
Als ich das Haus, jetzt Bethesda genannt, zum erstenmal besuchte, es war wohl vor 8 Jahren, bedienten die Geschwister Wiebe eine müde gewordene Seele. Im Glauben wurde damals das Haus schon umgebaut, Wasserheizung und elekt. Licht und anderes mehr eingerichtet. Ich habe damals so meine eigenen Gedanken gehabt und dem Herrn für das Unternehmen gedankt. Der Herr Jesus sagte einst: „Alle Dinge sind möglich dem der da glaubte. Es hat Feuerproben in diesen Jahren genug gegeben, aber der Glaube der Geschwister Wiebe ist gerechtfertigt, sie sind nicht zu Schanden geworden. Das Werk wuchs. Es kamen mehr Anmeldungen, es bedurfte mehr Raum mehr Mittel und mehr Kräfte. Die Brüder der Ontario Konferenz wurden vor die Frage gestellt, wie und womit können wir in diesem wichtigen Werke mithelfen und dienen? Man erwog die Frage, brachte sie im Kämerlein und auch auf Gebetsstunden vor den Herrn und nach längeren Beratungen beschloß man, d. Anstalt Bethesda als Konferenz zu erwerben, wenn Geschw. Wiebe einwilligen würden. Dieses ist geschehen und die Heianstalt Bethesda wurde Eigentum der Konferenz der M. B. G. in Ontario, in der aber die Geschwister Wiebe mit ihren vom Herrn verliehenen Gaben weiter im Segen arbeiten und den Pflegebefohlenen dienen.

Dieses Heim für harmlose Kranke wurde auf der letzten nördlichen Distriktkonferenz in Yarrow, Kanada, Gegenstand der Besprechung und die Konferenz beschloß, die Anstalt in Gemeinschaft mit der Konferenz von Ontario zu übernehmen und 50% aller Ausgaben zu decken und zu tragen.

Ich bin in diesem Winter 7 Tage in diesem Heim gewesen, habe mir die Arbeit angesehen, die dort getan wird. Schon längere Zeit bin ich mit Geschwister Wiebe bekannt, aber in diesen Tagen habe ich sie besser kennen gelernt. Die Geschwister in ihrem freundlichen liebevollen Wesen blieben immer dieselben. Wie konnten sie teilnehmend sitzen und den immerwiederholten Mitteilungen der Pflegebefohlen zuhören und wie versuchen sie, ihr Los leichter zu machen. Sie sind mit dem Werk verwachsen, es ist ihr vom Herrn aufgetragenes Werk des Glaubens und im Glauben handelten sie, als sie der Anstalt $3000 bar schenkten. Im Glauben handeln sie auch, wenn Ebbe eintritt, dann den ihnen von der Konferenz bewilligten Lohn der Anstalt zugute kommen zu lassen. In Treue und Hingabe dienen sie auch in der Seelsorge. Bitte fragt einmal an, wieviel Nächte sie dort durchschlafen? Laßt es euch mitteilen, daß es dort Nächte gibt, wo man bis 8 Mal aufstehen und helfen muß, entweder so oder so.

**C. Huebert Ltd.**
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

### Heim für Nervenkranke „Bethesda"



**A. Buhr**
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

**David Friesen**
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
**H. VOGT**
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
**Dr. H. Oelkers**
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

**Dr. A. J. Neufeld**
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

**Dr. GEO B. McTAVISH**
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Dort ist einer der ringt im großen Geschrei mit Gott, dort eine, die Zuspruch bedarf, dort noch andere, die müssen beruhigt oder zu Bett gebracht. Gott erhalte uns d. Verstand u. die Gesundheit. Weiter habe ich Gott gedankt für die christliche Anstalt Bethesda. Es ist ja gut, liebe Leser, daß wir solche Anstalten haben und daß wir Geschwister haben, die dort auf dem Brandopferaltar liegen, um verzehrt zu werden. Welch ein Trost für alle diejenigen, die ihre Kranken dort hinbringen müssen, zu wissen: „Mein Kind, Mann Frau, Bruder oder Schwester wird dort christlich betreut.“ Aber weißt du, was noch besser ist — nun, wenn du da nicht hingebracht werden brauchst!

O, wie sollten wir dem Herrn danken, wenn wir noch gesund sind und wie sollten wir gerade für die Armen unter den Kranken Sorge tragen. Kein Preis sollte uns zu hoch sein. Die Anstalt ist im Entstehen und bedarf so sehr unser Mithilfe. Laß es mich dir sagen, sie braucht grade dich und deine Gaben und deiner Gebete.

Es sind gegenwärtig wohl 20 Patienten in der Anstalt. Weitere Anmeldungen liegen vor. Im vorigen Sommer mußte ein Flügel angebaut werden und in diesem Sommer soll auf dem anderen Ende ein Anbau aufgeführt werden. In der Anstalt dienen neben Geschw. Wiebe noch ein Bruder der in guter Arbeitsstellung war, den Ruf des Herrn hörte und gehorchte und für weniger als für den halben Preis seines früheren Monatsgehaltes hier dient. Dementsprechend dienen hier auch 3 Schwestern. Es fehlen der Anstalt mehr Pfleger. Wenn ich auch keine Aufforderung habe, einen Aufruf ergehen zu lassen, tue ich es aus eigenem Antrieb. Ihr jungen Leute, die ihr wiedergeboren seid, euch ziehts in die Mission, wohlan, hier ist eine schöne Missionsstation. Was ich dir aber so ins Ohr flüstern will: „Es ist ein undankbarer und wenig einbringender Dienst. Höchstens kannst du mal ein paar Beulen oder Schramen davon tragen, aber Seligkeit ist der Dienst doch.“ Hebr. 6, 10. Wer hat die Aufgabe zu gehen, wer will heute sagen mit Jesaja: „Hier bin ich, sende mich?“ Weiter möchte ich euch Brüder bitten, sendet eurer Anstalt eure Unterstützung in Geld. Ihr Gemeinden der N. Distriktkonferenz, habt ihr schon Kollekte für unsere Anstalt Bethesda gehalten? Wenn nicht, darf ich euch bitten, solches gleich zu tun? Ihr einzelnen Brüder, wieviel seid ihr eurem Herrn schuldig? Schwestern, wieviel wollt ihr für die Armen spenden? Ihr Schwesternvereine, habt ihr eurer Anstalt auch schon gedacht. Warum ferne gehen, wenn vor euren Türen Seelen untergehen. Die Anstalt hat im neuen Anbau eine ganz schöne Küche, aber es fehlt ihnen dort ein großer Herd. Wer hat die Aufgabe, hier zu helfen? Der Herr segne die Geber und die Arbeiter. Jetzt muß ich aber aufhören, sonst sagt Bruder Klassen am Ende noch: „Mein Lieber, der Artikel ist zu lang.“

Alle Gaben und Anmeldungen sende man an folgende Adresse: Rev. Heinrich Wiebe, R. R. 1, Vineland, Ont.

**Alte Adresse:** — Glenlea, Man.
**Neue:** — R.R.1, Winnipeg, Man., Box 38 — „Bethania“, Abr. Rogalsky.

## Das Russische Bibel-Institut.

Das Graduationsfest und mein Abschied von der Schule.

Am 22. April fand in unserer Schule das jährliche Graduationsfest statt. Zehn Schüler und Schülerinnen waren es, die in diesem Jahre die Schule erfolgreich beendigten. Die Festlichkeiten, die mit so einem Ereignis verbunden sind, fanden in der „Peoples Church“ statt. Am Tage vorher hatte in derselben die jährliche Missionskonferenz ihren Anfang genommen, die jedesmal eine ganze Woche anhält. Verschiedene Missionare waren aus allen Ecken unseres Landes herbeigeeilt, viele Gäste waren erschienen und unter reger Teilnahme versammelten wir uns zu 7.45 abends in dem großen Saal der Kirche. Dr. Porter, der Hilfsprediger der Moody Memorial Church in Chicago, hielt die Ansprache, in der er die Graduanten ganz besonders auf den Herrn Jesus hinwieß. Dr. Porter ist der zweite Vorsitzer der „Russian Gospel Assn.“, die ja bekanntlich unsere Schule hier finanziert. Der Schülerchor sang etliche passende Lieder und darnach hatte ich das Vorrecht, den lieben Graduanten die Diplomas zu überreichen. Es war für die Schüler, wie auch für mich, ein erhebender Moment. Den Unterricht haben wir schon abgeschlossen, doch halten wir die Schüler für diese Woche noch zusammen. Während in der Peoples Church an den Nachmittagen und Abenden täglich Missionsversammlungen stattfinden, haben wir in der Schule an den Vormittagen je zwei Vorträge von Missionaren, die zur Konferenz gekommen sind. Es sind dieses wichtige Stunden, besonders für die Studenten, die so Information aus erster Hand über das Missionsfeld und die Missionsarbeit erhalten.

Wir hatten in diesem Jahre 34 Schüler. Für kurze Zeit sogar 36, doch verließen uns zwei davon und fuhren heim zu ihren Familien. Allem Anscheine nach hatten die Brüder, ehe sie zu uns kamen, die Kosten nicht genügend überschlagen. Einen mußte ich am Ende des Jahres ausschließen, weil er sich zu sehr dem Pfingstgeiste hingegeben hatte und sich nicht helfen lassen wollte. So blieben 33 Schüler. Eine feine Gruppe von jungen und älteren Menschenkindern. Gott ist uns sehr nahe gewesen und hat uns hindurchgeholfen durch Freude und Leid. Ihm für alles die Ehre.

Es ist dieses nun, soweit wir den Willen Gottes erkennen, mein letztes Jahr an dieser Schule. Ich habe meine Resignation eingereicht, welche von dem Komitee der „Russian Gospel Assn.“ angenommen worden ist. Es bewegen mich zu meinem Entschlusse folgende Gründe: 1. Gleich am Anfang meiner Arbeit an der Schule, vor vier Jahren, war ich mir darüber klar, daß dieses nur eine temporäre Arbeit wäre, da ich keine Aufgabe fühlte, mich ganz von meinen Brüdern in unserer Gemeinschaft zu trennen; 2. Ich habe nun, dank Gottes Gnade, vier Jahre an der Schule arbeiten dürfen und mit Seiner Hilfe die Schule auf so einen Boden stellen können, daß sie nun, auch wenn ich fortgehe, ruhig weiter arbeiten kann; 3. Meine liebe Familie wohnt in Kitchener. Dort besitzen wir ein Haus, daselbst hat meine Familie auch den ihr so nötigen Gemeindeanschluß, welches wir alles in Toronto nicht finden konnten. Aus dem Grunde haben wir auch nie den Versuch gemacht, nach Toronto überzusiedeln. Das bedeutete nun aber für uns viel Trennung, denn ich mußte jeden Montagmorgen nach Toronto reisen, wo ich dann durch die Woche hindurch lebte und zum Ende derselben wieder nach Kitchener fuhr. Meine anderen Pflichten riefen mich oft auch für das Wochenende von Zuhause weg, sodaß ich in diesen Jahren weit mehr v. Hause weg gewesen bin, als daheim. Der Umstand fing an, sich schwer an uns allen auszuwirken. Zu all diesem merkte ich, daß die Zukunft des R.B.J. vielleicht doch nur eine sehr unsichere ist. Die Missionsgesellschaft möchte es gerne nach Chicago übersiedeln, sobald man dort ein passendes Gebäude käuflich erworben hat. Damit hätte sich meine Arbeit an dem Institut selbstverständlich aufgelöst. Wir glauben, daß es vom Herrn war, als an mich der Ruf vom M.B. Bibel College in Winnipeg erging, eine Lehrerstelle an der Schule zu übernehmen.

Meine liebe Frau und ich haben darüber gebetet und wir bekamen innere Freudigkeit, den Ruf anzunehmen. Wenn Gott nun weiter unsere Wege ebnet, gedenken wir Ende Juni ,oder anfangs Juli, nach Winnipeg zu ziehen, um dort unsere neue Arbeit mit Gottes Hilfe aufzunehmen.

Meine Arbeit an der Russischen Bibelschule übernimmt Rev. Moses Gitlin, ein jüdischer Bruder, der die russische Sprache beherrscht, weil er in Rußland geboren ist, und der ein tüchtiger Bibellehrer ist. Die Russen lieben diesen Bruder sehr und er wird keine Schwierigkeiten haben, sich einzuleben. Zudem hat er schon ein Jahr mit uns in der Schule gearbeitet.

Ich blicke mit Dankbarkeit auf vier Jahre meiner Arbeit an dieser Schule zurück. Sie waren für mich reich an Arbeit und Freude. Auch hat das Leid nicht gefehlt. Es gab manchen Kampf zu kämpfen. Gottes Treue ist mir sehr groß geworden. Groß ist die Verantwortung, die man in solcher Arbeit trägt und zitternd betet das Herz: Herr segne was Du segnen kannst und mache unwirksam, was verdorben wurde.

Hiermit ist aber die Arbeit unter den Russen seitens der Konferenz d. M.B. Gemeinden Nord—Amerikas noch nicht aufgehoben. Wir versuchen selbige auch weiter noch aufrecht zu halten. Br. A. H. Hübert, Leamington, wird auch in diesem Sommer etliche Monate auf Reisen durch die russischen Gemeinden zubringen. Br. A. Dirks, Kildonan, ist auf sechs Monate angestellt worden, in Winnipeg unter den Russen zu arbeiten. Es ist dieses ein Versuch, dort eine gesunde Arbeit aufzubauen. Br. D. Wiens wirkt fleißig in der Mennoniten Brüder Gemeinde bei Arelee in Sask., welches ja bekanntlich eine russische Gemeinde ist. Br. J. Thiessen, Vancouver, dient fleißig den Russen jener großen Stadt und Br. P. Schröder hat nun schon einen Winter unter den Russen, den Duchoboren, der Provinz B.C. gedient. Darüber, hoffe ich, wird er selber in der nächsten Zukunft ausführlich schreiben. Br. K. P. Janzen hat in diesem Winter unter den Duchoboren von B.C. nahe an 700 Kalender in der russischen Sprache verteilt. Von den 2500 Exemplaren dieses Kalenders, die wir gedruckt hatten, sind etwa 200 noch auf Lager. Die übrigen sind alle verkauft, oder frei verteilt worden. Betet auch weiter für dieses wichtige Werk und wenn der Herr es euch auf's Herz legt, schickt eine spezielle Gabe an unseren lieben Missionskassierer, Rev. G. D. Pries, Winkler, Man. Hiermit mache ich Schluß für heute.

Euer geringer H. H. Janzen.

## Kolonie Friesland.

(aus „Menno—Blatt“)

**Hoher Besuch in Friesland**

Nachdem vorher der Delegado unseres Departamento San Pedro unsere Kolonie besucht hatte, wurde uns der Besuch des Landes-Präsidenten, General Don Higinio Morinigo angekündigt. Am 20. Oktober um 11 Uhr morgens sollte er bei uns eintreffen, zu Mittag speisen, um dann nach 3 Stunden weiter zu reisen nach San Estanislado.

Präsidentenbesuch ist für Mennonitenkolonien keine gewöhnliche Sache. Es ist darum auch erklärlich, daß es eine nette Aufregung gab. Friesland war entschlossen, die hohen Herrschaften würdig zu empfangen. Es waren 31 Personen aus Asuncion angemeldet, dazu die Departamentsregierung und verschiedene andere Persönlichkeiten. Man begann damit, daß die Wege geebnet und für Automobile in Stand gesetzt wurden. Wer Friesland kennt weiß, daß sich solches viel leichter sagen oder schreiben läßt, als tun. Kein geringes Problem war auch das Mahl und was sich damit alles verbindet an Arbeit, Kosten, Sorgen und Beraten. Was das alles bedeutet, das wissen die Friesländer nun.

Noch waren die Vorbereitungsarbeiten nur erst recht im Gange, da war auch schon der „hohe Besuch“ da, aber nicht d., dem d. Vorbereitungen galten. Hoch aus der Luft kam er in unzählbarer Menge vom Himmel herabgeregnet aus gelben Wolken. Das Brausen, das zuvor die Luft erfüllt hatte, kam zu uns herab und machte Fortsetzung in den schönen Maisfeldern, in den voll Früchten hängenden Obstbäumen, Gemüsegärten; nirgends fehlten sie, über all fraßen sie, daß es rauschte. Die Leute wollten ihre Pflanzungen schützen, groß und klein war sofort dabei, schlugen auf die Heuschrecken ein, trieben sie fort, andere kamen und fraßen weiter. Das ging so tagelang, dann wurden die Arme müde, fielen schlaff herab—„es ist doch vergebens!“ 8 Tage lang beschäftigten uns diese Gäste, dann verschwanden sie.

Inzwischen traf auch der andere, der angekündigte hohe Besuch zur angesagten Zeit ein. Der Präsident mit seinem Gefolge fand Friesland im Feierkleide. Ehrenpforten vor den Dörfern, Fahnen und Fähnlein, Kinder, Schüler, Jugend und Greise, alles war auf dem Plan, alles war mit d. „Trikolore“ geschmückt, alles winkte grüßend unserer hohen Regierung zu. Beim Kolonie-Tor wurden die Gäste von unseren Amtsleuten begrüßt; dort hatten sich auch zum Empfang sämtliche Bürger versammelt. Die Herren verließen sofort ihre Autos, verteilten sich auf unsere Fuhrwerke und durchsausten dann so die festlich geschmückten Dörfer.

Der eigentliche Empfang fand in Zentral statt. Hier bildeten die Schüler der 4 Kolonie-Schulen Spalier bei den Ehrenpforten. Reden wurden geschwungen, Blumen wurden gestreut, Sträuße überreicht, spanische Lieder gesungen, patriotische Gedichte deklamiert. Es wurde gegessen, getrunken, geplaudert, Musik gemacht. Im Namen unserer Kol. sprach Herr Kor. Walde **unsern Gästen** ein „Willkommen“ und unseren Dank aus. Von den Gästen sprachen der Herr Gobernador und der Kultusminister. Der Lautsprecher, den die Gäste mitgebracht hatten, dröhnte die Lieder über den Hof.

Dann waren auch schon die 3 Stunden verflossen. Die Gäste brachen auf, gut gelaunt, in gehobener Stimmung, von unsern Hoch und Viva Rufen begleitet. Gott schütze unsere, uns wohlgesinnte, Regierung!

Nun ists vorüber! Friesland hat einen „großen Tag“ gehabt. Friesland hat ereignisreiche Tage verlebt, ja es hat schwere Tage gehabt. Nun kehrt Ruhe ein, Besinnungen, banges Fragen. Wie werden die Folgen sein? Die Gedanken schweifen weit zu den Vielen hinüber, die heute im Unglück stecken, in namenlosen Elend, O, könnten doch noch vielen die Türen geöffnet werden in unser so ruhiges Land, inmitten einer brodelnden Völkerheit!

Doch auch der andere Besuch wird nicht ohne Folgen bleiben. Die Heuschrecken haben viel, viel, Eier in unsere Erde gelegt. Nach etlichen Wochen kommt die verwunschene Brut aus. Friesland wird wieder den Kampf aufnehmen, um das zu schützen was jetzt geblieben. Aber wer wird siegen?!

Baumwolle, Bohnen und die jungen Mandioca Felder sind schwarz. Die 2 Meter hohen Maisstangen ragen ohne Blätter in die Luft. Die Obstbäume sind beschädigt, aber nicht verdorben; sie hängen in diesem Jahre schwer voller Früchte. Der Viehbestand hat sich sehr gehoben, ist aber noch nicht so hoch, daß der Durchschnittsbauer davon leben kann. Wie werden wir wieder durchkommen? So hört man wieder und wieder fragen. Doch die Friesländer sterben nicht an Enttäuschungen, sie sind schon durch viele schwere Prüfungen an Leid gewöhnt. Und sollt all unser Planen,unser Hoffen scheitern, so hilft Gott dennoch weiter!

Abr. Kröker.

**Alte Adresse:** — Chilliwack, B.C.
**Neue:** — Rosedale, B. C., Ed. Reinhardt.

**Alte Adresse:** — Coteau St., S. M. Moose Jaw, Sask.
**Neue:** — Box 692, Gravelbourg, Sask., Mrs Jacob Schneider.

**Alte Adresse:** — Steinbach, Man., „Invalid Home“.
**Neue:** — „Invalid Home“, R.R.1, Winnipeg, Man., Miß Helena Hildebrandt.

**Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig**

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

**MUSTER** 60c Wert—Probeflaschen von

**FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT** — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

**FORNI'S MAGOLO** — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

**Senden Sie den Kupon jetzt!**

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name
Adresse
Postamt

**DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.**
Dept C178-29B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

## Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

**zulegen, wenn jemand an uns bez. seines Abonnements schreibt!**

**Um nicht enttäuscht zu werden, sollte man die in der vorigen Nummer reklamierten Bücher u. Bibeln sofort bestellen, denn die Nachfrage ist groß. Ist dein Lesegeld für 1946 bezahlt?**

**Neue Leser und Einsender neuer Leser erhalten Prämien.**

★ ★ ★

**Kanada.**—Der politische Himmel in Ottawa hängt voll Wolken. Zwei Fragen machen der Regierung das Leben schwer: Die Besteuerung und die damit eng verbunden Abkommen mit den Provinzialregierungen, und das Problem der Preis-Kontrolle. Die Angst vor Inflation treibt die Regierung zu strengem Festhalten an Preis-Kontrolle, anderseits schicken die Farmer einfach nicht mehr Vieh zum Markt, wenn ihnen der Preis nicht zusagt.

—Der April Monat brachte den Prairie-Provinzen nur ungefähr, 42% der normalen Niederschläge. Umso schneller kann man nun die Saat in die Erde bringen und bis Mitte Juni braucht der Weizen noch nicht sehr viel Regen. Aber dann wollen wir viel haben, um eine große Ernte zu erzielen und die hungernde Menschheit zu versorgen.

—Premier King wird sich nach London begeben, um mit Premier Attlee über schwebende Fragen zwischen Großbritannien und Canada zu konferieren. Hierauf wird sich Premier King zu der Friedenskonferenz nach Paris begeben.

★ ★ ★

**England.**—Die Zeit ist nicht fern, wenn Atombomben als weiter nicht gefährlich betrachtet werden im Vergleich zur Kraft der kosmischen Strahlen. Das Zeitalter der kosmischen Strahlen wird bald wiederum das Atomzeitalter ablösen. Bei Produktion der Atombombe wird nur ein winziger Bruchteil der Uraniummasse benutzt. Wenn aber durch Energie der kosmischen Strahlen die ganze Masse benützt wird, wird die gegenwärtige Atombombe als weiter nichts wie Feuerwerk aussehen.

—Der Handel zwischen England und Rußland ist zum Stillstande gekommen, laut Bekanntgabe eines Beamten des Handelsamtes. Der erklärte, daß die letzte Ladung von Waren aus Rußland vor „geraumer Zeit" eingetroffen sei, und daß keine Bestellungen vorliegen.

★ ★ ★

**Schweiz.**—Vom Schweizerischen Roten Kreuz, ist folgender Hilferuf ins Land ergangen:

Aus allen kriegsgeschädigten Ländern kommen täglich Hilferufe und Bitten um Säuglingswäsche und Kinderschuhe. Die Mutter weiß nicht, wie sie die vor Kälte zitternden Glieder ihres Kleinkindes decken soll, denn sie lebt in einem Keller oder Stall ohne Fenster. Wenn sie Glück hat findet sie ein wenig Zeitungspapier, um das Kind einzuwickeln; Packpapier bedeutet in diesen Ländern Besitz und Wohlstand.

Schweizerfrauen, denkt an eure eigenen Kinder und gebt an Kinderschuhen und Säuglingswäsche alles, was ihr entbehren könnt. Benötigt werden vor allem: Windeln, Schüttli, Strampelhosen, Strümpfe, Umschlagtücher, kurz alles, was Säuglinge und Kleinkinder brauchen. Wir bitten aber dringend, uns nur gute, saubere und geflickte, eventuell sogar neue Ware zu schenken. Auf alle Fälle ist jedem Paket ein Zettel beizulegen, aus dem hervorgeht, ob sich die Sachen in einwandfreiem Zustand befinden.

★ ★ ★

**Deutschland.**—Der edle Gedanke, jenen zu helfen, die nichts mehr besitzen, hat sich auch in Deutschland selbst durchgesetzt, obwohl die Lebensmittelrationen im Reich sehr knapp sind. Dr. Gerstenmaer, der Leiter des Hilfswerkes der deutschen Protestanten berichtet, daß deutsche Kirchenstellen alles tun, um die 14 Millionen Flüchtlinge aus dem Osten unterzubringen, zu ernähren und zu bekleiden. „Das Hilfswerk," ist auf dem Prinzip der Selbsthilfe organisiert. Von den Kirchenmitgliedern, die von ihren eigenen Vorräten opferten, hat die Organisation 20,000 Tonnen Nahrungsmittel und Kleider und 30 Millionen Mark in den westlichen Zonen gesammelt. Ein großer Teil davon ging in die russische Zone und wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis und die politische Ueberzeugung verteilt. Das Ziel besteht darin, für jede Spende vom Ausland das Zehnfache in Deutschland selbst aufzubringen. Gegenwärtig muß die Hilfe der Kirche in Deutschland vor allem **materielle** Hilfe sein."

Diese Bereitschaft der Deutschen im Reich, die selbst unter Entbehrungen leiden, ihren Brüdern und Schwestern, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, zu helfen, soll für uns alle ein Ansporn sein, hinter ihnen nicht zurückzustehen.

—Der Abtransport von schwerer Maschinerie und ganzen industrieellen Anlagen von Deutschland als Reparationen nach den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens ist im Gang, wie Brigadegeneral Draper bekanntgab. Der Direktor der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung berichtete, daß Rußland als erste Lieferung die Deschimag-Werft, deren Wert von einer Reparationskommission auf $4,800,000 geschätzt wurde, erhalten wird. Sechs Sowjetdampfer sollen diese Anlage von Bremen aus nach Rußland bringen.

Diese Werft war eine von den größten in Deutschland. Zur Anlagen gehörten u. a. ein schwimmendes Dock, eine Gießerei, eine große Maschinenwerkstatt, ein Kraftwerk und sechs Kräne.

Rußland wird als Reparation außerdem die Maschinerie von drei anderen großen deutschen industriellen Anlagen, die sich zwecks Versand bereits unterwegs nach Bremen befindet, erhalten. Diese Anlagen sind die Kugelfischer Werke, die größte Kugellagerfabrik des Landes, deren Wert auf $10,000,000 geschätzt wurde (Rußland wurde eine Hälfte zugesprochen), die Gensdorf-Abteilung der Anorgana Chemischen und die riesige Daimler-Benz Werke, Wert etwa $10,000,000 Flugzeugmotoren-Fabrik nahe Oberingheim, wo 60,000 ausländische Arbeiter jeden Monat 600 Flugzeugmotoren bis zur Kapitulation Deutschland's produzierten. Diese Werke waren eine Untergrundfabrik.

Zwanzig Waggonladungen Maschinerie und Werkzeug von den Kugelfischer Werken in Schweinfurt sind Rußlands Anteil an der industriellen Beute in Deutschland. Die Hälfte der Einrichtung wurde westlichen europäischen Nationen zugewiesen.

Fünfzehn Waggonladungen schwere Maschinerie von Gensdorf representieren das während des Kriegs gebaute Kraftwerk.

★ ★ ★

**Dänemark.**—Während die Bevölkerung zahlreicher Gebiete Hunger leidet, ist Dänemark nicht in der Lage, seine großen Fleischvorräte, die es verkaufen möchte, auszuführen, erklärte Jacob Tvedegaard, der Leiter der Viehabteilung des dänischen Ackerbauamts.

Er bezeichnete diese Zustände als „reine Verrücktheit".

„Das dänische Außenministerium und die verschiedenen landwirtschaftlichen Verbände des Landes tun alles, um unser überschüssiges Fleisch ausführen und auf die Weltmärkte bringen zu können, haben aber kein Glück damit", sagte er. „Mehrere europäische Länder möchten das Fleisch gern kaufen, aber unter dem von der UNRRA vorgeschriebenen Verteilungssystem dürfen sie es einfach nicht tun."

Er erklärte, die dänischen Vertreter würden auf dem jetzt in der Schweiz tagenden Nahrungsmittel-Kongreß einen neuen Versuch machen, um von der UNRRA die Erlaubnis zu erhalten, dieses überschüssige Fleisch in die Hungergebiete Europas ausführen zu können.

★ ★ ★

**Spanien.**—Das spanische Außenministerium hat die Einladung der Regierung, die kürzlich an die UN ergangen war und eine Untersuchung durch eine UN-Kommission beantragt, auch auf Nationen ausgedehnt, die diplomatische Beziehungen zu Spanien unterhalten. Jedes Land solle eine Sachverständigenkommission nach Spanien senden, um sich selbst von der Haltlosigkeit der polnischen Beschuldigungen zu überzeugen, daß deutsche Wissenschaftler an Atomenergie-Projekten in Spanien arbeiten.

—Spanien hat Frankreich die Verletzung der gemeinsamen Grenze zur Last gelegt, wie in Erfahrung gebracht wurde.

Außenminister Artajo übergab Sir Viktor Mallet, dem britischen Botschafter, eine Note, in der die Beschuldigung erhoben wurde.

Die Note machte auf angebliche Tätigkeit von französischen und spanischen Kommunisten längs der Grenze aufmerksam und behauptete, daß die damit verbundene Gefahr „jetzt sehr groß" sei.

Artajo behauptete, daß Gegner von Franco in Südfrankreich ihre Bemühungen darauf konzentrieren, Schwierigkeiten und Konflikte entstehen zu lassen.

Die Note ergänzte eine frühere über das gleiche Thema, die dem amerikanischen Geschäftsträger zugestellt wurde.

Die französisch-spanische Grenze wurde am 1. März von der französischen Regierung gesperrt.

★ ★ ★

**Italien.**—Milan Stadtbeamte berichteten Dienstag, daß der Leichnam Benito Mussolinis in der Nacht von Montag auf Dienstag aus dem Maggiore Friedhof daselbst von unbekannten Personen gestohlen sei. Eine Untersuchung wurde angestellt. Der Diebstahl wurde von Arbeitern entdeckt, welche auf dem Kirchhof waren, um andere Leichname auszugraben. Mussolini wurde in einem Armengrab bestattet, kurz nach seiner Tötung durch Partisanen in der Nähe der Schweizer-Grenze im April 1945.

★ ★ ★

**Rußland.**—Gen. Sokolowski ist d. Nachfolger des Marschalls Zhukow als Kommandeur der russ. Besatzungstruppen in Deutschland und russisches Mitglied im alliierten Kontrollrat in Berlin. Er war früher Assistent Zhukows gewesen, welcher vor einiger Zeit nach Moskau zurückberufen und zum Vizeminister für die bewaffnete Macht der Sowjetunion gemacht worden war.

★ ★ ★

**Tschechoslavakei.**—Mehrere tausend Partisanen halten sich noch immer in den Wäldern der östlichen Slovakei auf und kämpfen gegen die polnisch-russischen Kommunisten. Es sollen das Polen, Slovenen und Ukrainer unter dem Kommando eines Oberst Bender sein.

★ ★ ★

**Persien.**—Die Führer der sogenannten kurdischen unabhängichkeitsbewegung, Ghazi Mohamed, ist ganz von russischen Agenten umgeben und wird von ihnen kontrolliert. Deshalb haben sich die größten Kurdenstämme der Bewegung nun entsagt. Der persische Premier hat freie Wahlen annonciert und hat ein spezielles Komitee bevollmächtigt, die Wahlen gegen alle Einflüsse von außen zu schützen.

★ ★ ★

**Japan.**—Aus den Berichten der Wahlinspektoren geht hervor, daß Hunderte von Stimmzetteln bei der Wahl dadurch ungültig gemacht wurden, daß die Wähler den Namen des Generals MacArthur in die Kandidatenliste für das Parlament einschreiben und für ihn stimmten.

So mancher Stimmzettel wurde dadurch ungültig gemacht, daß der Wähler überhaupt nicht stimmte, sondern einfach darauf schrieb, er wolle mehr Nahrungsmittel heben.

—Am 2. Mai bekam die Regierung Order von den Siegern, den ganzen Uerberrest der japanischen Flotte völlig zu vernichten, wozu aber 12 Monate gewährt sind.

★ ★ ★

**Palästina.**—Britische Truppen haben mehrere hundert Juden in Tel Aviv verhaftet, als sie nach Terroristen suchten, die britische Soldaten töteten. Die terroristische Tätigkeit wurde von führenden jüdischen Organisationen verurteilt.

---

## Verwandte gesucht.

Anna Warkentin, Tochter von Johann Warkentin von Ufa No. 5 wohin sie aus dem Samarischen kamen, wo Warkentin die Mühle abbrannte, zogen später nach dem Kuban, sucht einen gewissen Klassen, ihren Verwandten, der im Jahre 1925 aus der Krim nach Kanada auswanderte. Sie ist gegenwärtig in Holland. Ihre Adresse ist:

Mrs. Wsewolod Schachowskoy,
M.C.C., Holland.
Singel 452, Amsterdam.

Sie möchte gerne mit ihrem Verwandten Klassen in Verbindung treten.

---

Sehr geehrter Editor!

Ich komme mit meinem Anliegen in dringender ernstlicher Bitte zu Ihnen. Haben Sie die Güte, Mitleid und Verständnis für meine äußerst schwere Lage.

Ich habe einen Bruder Peter Reimer in New-York seit 1919. Geboren ist er in Nicolajewka No. 5 (Ukraina). Hermann H. Neufeld und auch Kornelius Neufeld und viele andere in Am. kennen ihn persönlich sehr gut.

Ich habe leider, da ich fast 20 Jahre auf Flucht und in Verbannung war, die genaue Anschrift meines Bruders verloren — — Dürfte ich hoffen, durch Ihre Bemühung baldigst seine Anschrift zu erhalten? Nehmen Sie meinen verbindl. Dank im Voraus, indem ich Ihn alles Beste wünsche und hofft auf baldige Antwort

Ihre Käte Unrau (geb. Reimer).
Abs. K. Unrau,
(16) Groß-Umstadt Hessen,
Obergasse 5 German
USA.-Zone.

---

**Alte Adresse:** — Moose Range, Sask.
**Neue:** — Box 58, Main Centre Sask.,
David J. Unger.

---

**Alte Adresse:** — Box 10, Domain, Man.
**Neue:** — Osborne, Man.,
John Pauls.

---

**Alte Adresse:** — Box 41, Herbert, Sask.
**Neue:** — Riverville, Man.,
Aron J. Derksen.


**Im Uhren-Geschäft**
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington Street,
WINNIPEG, MAN.

kaufen Sie preiswert:

**Taschenuhren, Armbanduhren für Damen und Herren, Trau- und Verlobungsringe, Siegelringe, Uhrketten, Armbänder in Leder und Metall, „Expansion Bracelets", „Lockets", „Lapel"-Uhren, Kunstperlen und vieles andere, sehr passend für Geschenke.**

Versuchen Sie es mal bei uns!

**Jetzt ! ! !**
**dran gehen und**
**Seneca Wurzel**
ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene
**Seneca Wurzel $1.65 bis $1.75 per Pfund**
**geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.**
Schickt vertrauensvoll an die
**AMERICAN HIDE & FUR CO.**
**Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.**
**157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.**
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

**Manitoba Sporting Goods**
283 Carlton Str.,
Winnipeg, Man.

• Headquarters For All Sporting Equipment •

Write for our new 1946 free catalogue.

**Bestellzettel**
**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,**
**672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**
**(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)**
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

**(Zusammen $2.25)** Beigelegt sind: $..........

Name: ..........

Adresse: ..........

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

**Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.**

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

**Probenummer an irgend eine Adresse frei.—**